

Znali se Rilke a Zeyer osobně?. In: Sborník Národního muzea v Praze. C-VIII, 1963, Nr. 2, S. 86-94. Alois Hofman: Das Heimatlebnis René Maria Rilkes. In: Weltfreunde. Konferenz über die Prager deutsche Literatur 1965. Prag 1967, S. 203-214. Hugo Rokyta: Das Schloß im 'Cornet' von Rainer Maria Rilke. Wien 1966 (tsch. Fassung: Jihočeský zámek korneta Rilka. České Budějovice 1971).

MAREK NEKULA

Theodor Lessing und seine Rezeption in der Tschechoslowakei¹
 Mit einem Anhang: Korrespondenz von Lessing, Deml und Kytlicová

Theodor Lessing (1872 - 1933) wurde in der Tschechoslowakei zu einer Zeit aufgenommen, als seine Existenz in Deutschland gefährdet war. Es ging damals nicht nur darum, Theodor Lessing als Person aufzunehmen, sondern auch um die Resonanz unter den tschechischen Autoren, der Kontakte zu den Prager deutschen Kreisen vorausgingen. Nach seiner Ermordung ist in der Tschechoslowakei ein Fond entstanden, der Lessings Werk auch für die nächsten Generationen erhalten sollte, doch die Erinnerung an Theodor Lessing ist während des Zweiten Weltkrieges langsam erloschen und auch in der Nachkriegs-Tschechoslowakei nicht wieder geweckt worden. Das tragische Schicksal Lessings wurde zwar mehrere Male literarisch und dramatisch verarbeitet,² doch sein Werk wurde einfach vergessen, obwohl seine Publizistik seinerzeit das Profil vom 'Prager Tagblatt', der *Schaubühne* und anderen wichtigen Presseorganen prägte und bis heute Aufmerksamkeit verdiente. Das Land, das Lessing Zuflucht angeboten hat, blieb dem Werk Lessings viel schuldig, obwohl es seinerzeit in der Tschechoslowakei viel verdientes Interesse weckte. Dieser Aufsatz möchte also zur besseren Kenntnis von Lessings Beziehungen zur Tschechoslowakei sowie zur hiesigen Rezeption seines Werkes beitragen. Zum Schicksal Lessings und zu seinem Werk vor 1918 sowie zu Themen, die mit 'Theodor Lessing und der Rezeption in der Tschechoslowakei' nichts (oder weniger) zu tun haben, verweise ich v. a. auf Marwedel (1987), Stern (1987), aber auch auf andere Fachliteratur, die im Literaturverzeichnis angeführt wird.

Theodor Lessing wurde in der Tschechoslowakei v. a. durch seine Beiträge im 'Prager Tagblatt' bekannt. Das 'Prager Tagblatt' hatte in der 2. Hälfte der 20er Jahre ca. 90.000 Leser, was durchaus vergleichbar ist mit der Anzahl der Leser der liberalen Zeitungen in der Tschechischen Republik dieser Tage. Das rein tschechische Milieu erreicht Lessing allerdings über einen Umweg. Sein Werk *Europa*

und Asien erscheint im Jahre 1918 im Cyrill M. Höschl Verlag als XVIII. Band der Reihe *Reformátor*. Höschl (nach dem 2. Weltkrieg Přímý) gibt in Klattau Reformschriften, Fernostphilosophie, Arbeiten Steinerscher Prägung u.ä. heraus. In demselben Verlag erscheint Ende 1919 auch die tschechische Übersetzung von *Geschichte als Sinnggebung des Sinnlosen*. Für dieses Buch bekommt Lessing im Jahre 1921 den Strindbergpreis für das freie Geisteswerk von europäischer Bedeutung; die Geschichte versteht er hier als Chaos, dem Kausalität und Sinn - fast im Sartreschen Sinne - erst im nachhinein unterstellt wird. Beide Übersetzungen stammen von Anna Pammrová (1860 - 1945), die interessante feministisch geprägte Reflexionen und Lyrik schrieb. Statt eines Vorwortes wird ein Auszug aus dem Brief des Autors an die Übersetzerin vom 21. September 1919 veröffentlicht:

Führen Sie diese Zeilen als Vorwort zur tschechischen Ausgabe an, damit der Leser weiß, was ich fühle: Dankbarkeit für Ihr kühnes Unternehmen sowie Zweifel an der Möglichkeit einer erfolgreichen Übersetzung des streng durchdachten Buches, das viele Zusammenhänge erschließt und gelehrte Anmerkungen enthält.

*Sie haben sich zu einer der schwierigsten Aufgaben entschlossen, die **Geschichte als Sinnggebung des Sinnlosen** ins Tschechische zu überführen. Dieses Buch enthält sowohl Erkenntniskritik als auch moderne Psychologie, so daß nur scharf abgegrenzte, und gut erwogene Begriffe den Sinn meines Vorhabens wiedergeben können. Auch metaphysische Passagen gibt es in diesem Buche, die in der tschechischen Sprache harmonisch klingen dürften. Nicht nur der Begriff, sondern auch sein **seelischer Klang** und seine **innere Form** sollte dabei zum Ausdruck kommen.*

In Original habe ich jede Seite mehrere Male geschrieben, bevor ich mich entschlossen habe, sie als scharf, deutlich und schön genug zu entlassen. Die wohlgeformte Sprache Arthur Schopenhauers war mir ein Vorbild: ich versuche allerdings die scholastische und fachliche Ausdrucksweise womöglich zu vermeiden.

*Wird es denn Ihnen gelingen, das System (und ein abgeschlossenes System ist da!) so hervortreten zu lassen, daß es in der Sprache selbst wenigstens spürbar wird? Nämlich: leuchtet aus der Übersetzung meine Lehre von drei Sphären (das heißt **Lebendigkeit - Wirklichkeit - Wahrheit**) sowie meine Lehre über historische Wirklichkeit und historisches Ideal hervor? Und meine Lehre von der Wahrheit als Ersatz für Rausch, Traum und Trugbild? Und solche wichtigen Gedanken über die **rückwärtige Sinnggebung des Sinns** in die Gegenstände und Vorgänge,*

*sowie auch über den moralischen Charakter aller logischer Schlüsse?! Und - falls Sie diese Zeilen der Übersetzung meines Buches vorstellen werden, will ich sie noch ergänzen und meiner großen Liebe zum jungen tschechischen Land Ausdruck geben, in dem ich die glücklichsten Tage meines Lebens verbracht habe, als ein alternder Mann erinnere ich mich heute noch an die tiefen Wälder und silbern glänzenden Teichen dort: ich sehe wieder Gesichter des slawischen, **südttschechischen Volkes** - verträumte Wälder als Kranz der blauschwarzen Haare und glänzende Seen als zwei graublaue, stählern kühne Augen. Nein, sagen Sie nichts, liebe Kameradin -, **tschechische Augen** sind dazu erwählt, bläulich grau - **stählern** zu sein. An ihnen hängt mein Herz besonders. Haben Sie meinen Dank für Ihre Mühe. Ich wünschte mir, daß dort jemand lebte, der meine Gedanken denkt.*

Theodor Lessing

In Hannover, den 21. September 1919³

Der Brief enthält übliche oder auf der Kenntnis der Landkarte beruhende Klischees von der tschechischen Nation. Was die Übersetzerin eher beeindruckt haben dürfte, war Lessings Kritik an dem teleologischen Verständnis der Geschichte und an der europäischen Kultur überhaupt. Mit Lessings Werk macht sie zu dieser Zeit auch Otokar Březina bekannt, der sich dafür bei ihr "innigst bedankt". Lessings Werk charakterisiert er durch folgende Worte:

Es ist ein tiefes, an geniale Bemerkungen reiches Werk; und wenn auch dem Autor die Entwicklung zum mehr freundlichen und geistigen Leben illusorisch erscheint, gehört doch seine Stimme zu denen, die aus der heutigen bedrückenden Situation in die heitere Zukunft zu den entfernten Brüdern rufen, die diese vorzubereiten helfen; in die Zukunft, an die die menschlichen Herzen nicht aufhören können zu glauben, weil sie den Glauben an Wert und Sinn der irdischen Arbeit nicht aufgeben können (Brief an A. Pammrová vom 2. März 1920)⁴.

Březinas Charakteristik des Werkes von Lessing läßt allerdings erkennen, daß Lessings Kulturpessimismus dem "Propheten der Erlösung der Menschheit" fremd geblieben ist; genauso wie vergleichbare Ansichten von Anna Pammrová, die er rücksichtsvoll zu widerlegen versuchte. Lessings Buch gibt er zwar erst nach längerer Zeit zurück, begleitet durch seinen Brief an A. Pammrová vom 20. August

1920⁵, er fügt allerdings keinen weiteren Kommentar hinzu.⁶ Theodor Lessing reagiert nur auf den positiven Teil der Kritik, die Březina über sein Werk äußerte und die ihm von Anna Pammrová im Brief vom 14. März 1920 übermittelt wurde. Lessing dankt ihr in dem Schreiben vom 27. März 1920 für die Hilfe bei der Verbreitung seines Werks *Europa und Asien* und ist über "die schönen Worte Otakar Březinas"⁷ höchst erfreut.

Im Zusammenhang mit Lessings Vortrag vor den Mitgliedern des "Freundeskreises der indischen Weisheit" in Klattau (1921) erscheint im Cyrill M. Höschl Verlag die tschechische Übersetzung des Buches *Verfluchte Kultur* (1922), das bei Anna Pammrová, die dieses Werk übersetzte, vielleicht die größte Resonanz findet und an das sie auch mit ihrem eigenen literarischen Werk anknüpft. Im Nachlaß von Anna Pammrová finden sich allerdings auch Konspekte aus Spengler, Nietzsche, Schopenhauer, Rousseau, Darwin, Chamberlain, Chesterton, Kropotkin, Weininger und aus den Büchern anderer Kultur- und Fortschrittskeptiker. Durch die Schopenhauerische Tendenz weckt Lessings Buch auch das Interesse Otakar Březinas und Jakub Demls (vgl. Anm 6).

In die Tschechoslowakei kommt Lessing regelmäßig, um sich zu erholen, diese Reisen pflegt er allerdings aufgrund des damaligen schlechten Kurses der Reichsmark gegenüber der Krone mit Vortragstätigkeiten zu verbinden. Im Jahre 1924 hält er sich in Marienbad auf, von wo er auch an Anna Pammrová schreibt⁸:

<Stempel> 9. VIII. <2>4 Mariánské Lázně. Marienbad
Prof. Dr. Lessing
z. Z. Marienbad
Haus Auge Gottes

Frau Anna Pammer
Zdiaretz
bei Tischnowitz
Mähren

Marienbad 10 Aug. 1924

Liebe werte Freundin. Ich habe letzthin oft und lebhaft an Sie gedacht.
In Prag lernte ich Ihre Freundin Frau Pavla Mòdra⁹ kennen u. wir haben in gemeinsamer Sympathie von Ihnen gesprochen. Erfreuen Sie

mich doch nach Hannover hin durch ein kurzes Lebenszeichen. Wäre jetzt die Fahrt nicht so schrecklich weit, so käme ich, Sie zu besuchen wie ich es mir immer wünschte. Ich freue mich an Ihrem Böhmen. Viele frohe Grüße

Th. Lg.

Die Kontakte zur Tschechoslowakei bekommen im Kontext der Zeit eine zentrale Bedeutung. Die Tschechoslowakei ist bald nicht mehr ein Urlaubs-, sondern wird zu einem Zufluchtsort für ihn selbst sowie für sein Werk. So das erste Mal, als sein Artikel über Hindenburg am 26. Mai 1925, einen Tag vor der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten, im 'Prager Tagblatt' erschien und entsprechend Aufsehen erregte, wobei gegen Lessing eine üble Verleumdungskampagne inszeniert wurde. Hindenburg war Ehrenbürger der Stadt Hannover und Ehrendoktor der Technischen Universität Hannover, wo Theodor Lessing lehrte. Die rechtsorientierten Studenten, provoziert durch einen Auszug aus dem Aufsatz Lessings im *Hannoverschen Kurier*, der von der Redaktion absichtlich anlässlich des Besuchs Hindenburgs in Hannover veröffentlicht wurde, störten bei den Veranstaltungen, die Lessing an der TU abhielt, und bedrohten Lessing auch physisch. Nach einem zaghaften Eingriff des Rektors rettet sich Lessing durch Flucht, es werden allerdings Fenster seiner Wohnung eingeworfen. Es entsteht ein Kampfausschuß der rechtsorientierten Studenten und ein "Ausschuß gegen die Lessinghetze" der sozialdemokratischen. Die streikenden rechtsorientierten Studenten lassen sich durch Sonderzüge zu Vorlesungen nach Braunschweig fahren, um Lessings Veranstaltungen nicht besuchen zu müssen. In der Tschechoslowakei, wohin er im März 1925 "seiner Freundin und Kameradin Anna Pammer"¹⁰ sein neu erschienenes Buch *Nietzsche* schickt, findet er dagegen weiterhin Sympathie und Anteilnahme. Im Frühling 1926 wendet sich an Lessing Jakub Deml¹¹, der ihn seiner Unterstützung versichert und den verfolgten Schriftsteller aufmuntert und zu sich nach Tasov einlädt.¹² Lessing besucht Anna Pammrová und Jakub Deml wahrscheinlich im Mai 1926,¹³ mit Sicherheit aber im Oktober, als er in Prag und anderen tschechoslowakischen Städten Vorträge hält¹⁴. In Begleitung seiner damals 13jährigen Tochter Ruth kommt Lessing am 23. Oktober 1926 zu Deml nach Tasov. In Tasov trägt er sich in die Chronik *Kronika městečka Tasova*¹⁵ ein:

*Für einen der schönsten Tage seines Lebens dankt seinem ehrwürdigen und lieben Freunde P. Jakub Deml
am 23. Oct. 1926 Dr. Theodor Lessing*

Er nutzt diese Gelegenheit auch für einen Besuch bei seiner Übersetzerin Anna Pammrová in Zdiaretz/Ždarec. Den Besuch in Mähren hält er in seinem Feuilleton

Brünn - Eine Spazierfahrt (28. 10. 1926) fest, wo er u.a. auch J. Deml erwähnt, und insbesondere in seinem Feuilleton *Mährische Erde*, das im 'Prager Tagblatt' erscheint (10. 12. 1926). Dieses Feuilleton wird auch in Lessings Buch *Blumen* (1928:82-91) aufgenommen; in tschechischer Übersetzung erscheint es mehrere Male bei verschiedenen Gelegenheiten (s. das Literaturverzeichnis). Die Eingliederung dieses Feuilletons in den Sammelband *Blumen* ist nicht zufällig. Von Jakub Deml, dem Autor des lyrischen, einzelne Blumen apostrophierenden Sammelbandes *Mojí přátele* (1913, 21917), der sowohl in der Wirklichkeit als auch im erwähnten Feuilleton zum Gastgeber und Gesprächspartner Lessings wurde, dürfte mancher thematischer Impuls für Lessings Werk ausgehen.¹⁶ Zu Weihnachten 1928 trägt Lessing in ein für Deml bestimmtes Exemplar der *Blumen* folgende Widmung ein¹⁷:

*Blumen: Rose und Ernte, auf meinen Aeckern gelesen,
Auch aus leichteren Gärten, vielleicht auch Unkraut bei Aehren
Geb ich dem freundlichen Wind zum Freunde nach Tasov in Mähren.
Blumen sind Sesam. Und er allein kennt das Wesen.*

*Jakub Deml u. Paula Kytlicová
in Freundschaft
Theodor Lessing*



Jakub Deml

Auf die Anerkennung seitens Theodor Lessings, der Anna Pammrová in seinem Aufsatz in 'Prager Tagblatt' erwähnt, reagiert auch Otokar Březina in einem Brief an Anna Pammrová vom 1. März 1927¹⁸. Zusammen mit dem Brief vom 19. April 1928 schickt dann Březina über Deml an Lessing die deutsche Übersetzung seiner Gedichte,¹⁹ auf die Lessing begeistert reagiert²⁰. Sein Werk scheint Lessing gut zu kennen und sehr hoch zu schätzen. "Für Ot. Březina werbe ich überall", schreibt Lessing am 20. April 1927.²¹ Zwischen A. Pammrová und Th. Lessing besteht zu dieser Zeit ständige Korrespondenz, einen der Grüße schreibt Lessing auf den Umschlag seines Buches *Meine Tiere* (1926)²²:

*Ihr drei wilde Schwäne tragt viele Grüße nach Mähren von: Landhaus
Lessing. [Zeichnung eines Hauses und eines Kopfs] Hannover.
[Zeichnung einer Stadt] Wo wohnt Anna Pammrová? Auf nach Zdiaretz.
Ich bringe Grüße. [jeder Satz in einem der auf dem Umschlag
gedruckten Schwäne] Tischnowitz. [Zeichnung eines Städtchen]
Zdiaretz A. P. [Zeichnung eines Dorfes und eines Kopfs]*

Die deutsch geschriebenen Beiträge Th. Lessings im 'Prager Tagblatt' sind zu dieser Zeit noch dem augenblicklichen Eindruck von den Privat- und Vortragsreisen durch die Tschechoslowakei und deren feuilletonistischer Bearbeitung verpflichtet.²³ Später ist allerdings eine Verschiebung von Reisebildern und Feuilletons zur analytischen politischen Publizistik sichtbar.²⁴ In Deutschland werden nämlich seine Veröffentlichungsmöglichkeiten allmählich eingeschränkt, bis sie mit seiner Emigration und dem faktischen Machtwechsel zugunsten des Nationalsozialismus vollkommen blockiert sind.

Lessings Vortragstätigkeit weckt insbesondere unter den "tschechoslowakischen Deutschen"²⁵, besser gesagt unter den deutsch sprechenden tschechoslowakischen Juden, Aufsehen. Im Oktober 1928 kommt Lessing erneut in die Tschechoslowakei, diesmal für einen Monat.²⁶ Seine Themen wählt Lessing bewußt so, daß er an die Interessen in der Tschechoslowakei anknüpfen kann; er spricht z.B. von der Rolle des Judentums innerhalb der Nationalitäten der ersten Republik, vom Judentum in der modernen Welt usw. In gedruckter Form sind seine Ansichten sowohl in seiner Publizistik als auch in seinen Essays *Der jüdische Selbsthaß* (1930) u.ä. nachzulesen. Diese Themen finden in der Tschechoslowakei natürlich insbesondere unter den deutsch sprechenden Juden Resonanz. Dies wird zum Beispiel aus einem Vortrag ersichtlich, den Otokar Fischer Th. Lessing nach dessen Tode widmet²⁷. Mit der Auffassung des Judentums, die Theodor Lessing vorlegt, setzt sich auch Max Brod auseinander. Wiederholt beruft sich Brod²⁸ auf Lessings Arbeit *Der jüdische Selbsthaß*. Nahe stehen sich Lessings und Brods Ansichten über das Judentum darin, daß beide in den Juden Vermittler zwischen Ost und West, keine passiven Bewohner des Ghettos im Ghetto sehen wollen.²⁹ Lessing geht in dieser Hinsicht von seinen eigenen Erfahrungen aus: über die Zeitschrift *Aktion*³⁰ (1911 - 1932) kennt er Otto Pick, der schon 1913 O. Březina übersetzt, zu seinen Freunden zählen R. Fuchs³¹ und in Prag lebende jüdische Intellektuelle. Nach dem Zeugnis des Redakteurs F. R. Kraus wurden Lessings Vorträge für den Bildungsverein *Urania* von Dr. Frankl vermittelt, im 'Prager Abendblatt' war Lessing im engeren Kontakt mit dem stellvertretenden Chefredakteur Dr. H. G. Schulz³² und im 'Prager Tagblatt' war Lessing nach Max Brod (1960:37) mit dem Chefredakteur Dr. Sigmund Blau gut bekannt. Mit Blau und seinem Stellvertreter Rudi Thomas sollte Lessing nach Michal Mareš auch nach seiner Emigration zusammenkommen.³³ Die Bedeutung dieser Kontakte bestätigt auch eine ungewöhnlich starke Unterstützung, die Lessing seitens des 'Prager Tagblattes' schon beim *Hindenburg*-Skandal im Jahre 1925 erfahren hatte.

Sehr eng bleiben auch Lessings Beziehungen zu seinen alten Sympathisanten und Freunden unter den Tschechen. Einem der Schreiben an A. Pammrová fügt er im

Jahre 1930 auch sein neu erschienenes Buch *Europa und Asien* (1930⁵)³⁴ mit einer Widmung bei, die seiner Sympathie und Hochachtung gegenüber Anna Pammrová Ausdruck verleiht:



Anna Pammrová in jungen Jahren

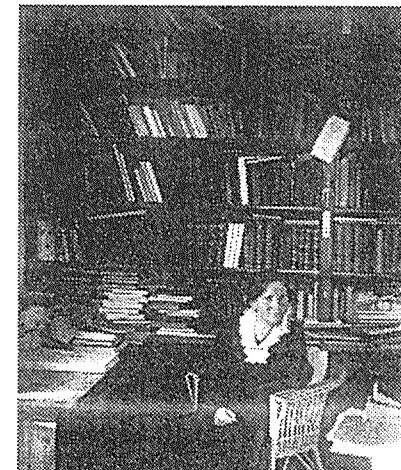
*Antieva³⁵ Pammrova
Freundin und Mitarbeiterin
der einzigen, die das Letzte
weiss³⁶
vom Verfasser
1930. März.*

Tief beeindruckt war Lessing auch von Jakub Deml und Otokar Březina.³⁷ Olič (1993:97) nimmt sogar an, daß Jakub Deml bei Th. Lessing bei den deutsch geschriebenen Gedichten Rat und Unterstützung findet.³⁸ Dafür, daß Lessing Deml bei seinen deutsch geschriebenen Gedichten behilflich gewesen wäre, gibt es allerdings in der Korrespondenz keinen Anhaltspunkt. Er kennt zwar Demls Buch *Moji přátelé* in der verdeutschten Form, bedauert aber nur, daß er des Tschechischen nicht mächtig ist.³⁹ Von einer Übertragung ins Deutsche ist hier keine Rede.

Lessing wird in der tschechischen kulturellen Öffentlichkeit auch dank Anna Pammrová und Jakub Deml bekannt. Pammrová und Deml sind nämlich in den tschechischen Kulturkreisen ein Begriff. Jakub Deml, Schriftsteller und Priester, Modernist und Traditionalist, Vetreter der katholischen Moderne und Identifikationsfigur der tschechischen Surrealisten, Brieffreund von Roman Jakobson und kontroverser Polemiker, ist den Lesern dieser Zeilen sicherlich kein Unbekannter. Anna Pammrová wurde durch ihre langjährige Brieffreundschaft mit Otokar Březina bekannt, so daß sie in ihrer "Waldeinsamkeit" nicht nur von den Reformatoren Tolstojcher oder Steinerscher Richtung, sondern auch z. B. von K. Neumannová, Exfrau von S. K. Neumann und wichtige Verlegerin, besucht wurde. Von dem unweit liegenden "Havlov" kamen die Bruder Havel mit den damals populären Schauspielerinnen L. Baarová, A. Mandlová, H. Vítová, V. Matulová u.a. zu Besuch.⁴⁰ So wird Lessing, der in Deutschland durch seine philosophischen und publizistischen Arbeiten berühmt geworden ist, dank des 'Prager Tagblatt's und der Übersetzungen seiner Arbeiten ins Tschechische auch in der Tschechoslowakei zur oft zitierten Autorität. In der Zeitschrift *Literární rozhledy* erscheint im Jahre 1931 die tschechische Übersetzung der *Mährischen Erde* (übersetzt von J. Křemen), das wachsende Prestige Th. Lessings führt zum Abdruck seines Feuilletons in *Chalupný* (1930-32:222-224), wo es eigentlich weder chronologisch noch thematisch hingehört. Als Autorität wird er inzwischen auch im 'Prager Tagblatt' und in der 'Prager Presse' verstanden.⁴¹

Dafür wird die Situation Lessings in Deutschland Ende 1932 und Anfang 1933 mehr und mehr aussichtslos. An dem Tag, an dem Hitler an die Macht kam, erscheint in der sozialdemokratischen Zeitung 'Volkswille' Lessings Aufsatz mit dem einfachen Titel *Nein!* Dieses "nein" gilt der Rüstungs- und Kriegspolitik, die Lessing kommen sieht. Von der anderen Seite kommt allerdings mehr als ein Nein, Lessing wird zunächst ins Exil getrieben, welches ihm die Tschechoslowakei bietet, wo er dann allerdings bald - eigentlich im Auftrag der neuen Macht - ermordet wird. Dabei kann sich Lessing trotz der erwarteten Repressionen und trotz der Ratschläge seiner Freunde zunächst nicht zur Emigration entschließen. Die Ereignisse nahmen allerdings einen dramatischen Verlauf. Im März 1933 ist Lessing faktisch ohne Wohnung, am 31. März wird sein Gehalt nicht mehr ausgezahlt, am 20. April darf er keine Vorlesungen mehr abhalten, am 29. April wird seine Forschungsstelle gestrichen. Von der Volkshochschule, für die die Lessings jahrelang gearbeitet haben, wurden Lessing und seine Frau regelrecht vertrieben. Zu diesem Zeitpunkt verläßt Lessing endlich Hannover. Spätestens am 5. Mai 1933 ist er in der Tschechoslowakei. Am 10. Mai 1933, als seine Bücher verbrannt wurden, hält er sich in Prag auf. Endgültige Zuflucht findet er allerdings erst in Marienbad, wo er schließlich in der Villa *Miramonte* und später in der Villa *Edehweiß* sein neues Zuhause findet. Die Villa *Edehweiß* gehörte MUDr. Adolf Stark und wurde von der Familie Ehrmann geführt.⁴² In neuen Verhältnissen planen die Lessings ihre pädagogischen Aktivitäten fortzusetzen. Lessing bleibt auch öffentlich aktiv. Im Frühling 1933 tritt er mehrmals mit seinem polemischen Vortrag *Deutschland und seine Juden* auf und im Sommer 1933 nimmt er am internationalen zionistischen Kongreß in Prag teil.

Nachdem Lessing aus Deutschland emigriert war, meldet er sich schon in den ersten Tagen seiner Emigration bei Deml⁴³, und Deml ist wenigstens am Anfang der Emigrationszeit eine wichtige Verbindungsadresse zu Lessing - sogar für die Verwandten Lessings⁴⁴. Zu dieser Zeit schickt Deml seine Bücher und *Die Puppe* von Pavla Kytlicová⁴⁵ an Lessing und plant am 23. 6. 1933 ein Treffen mit Lessing in Tasov⁴⁶. Laut Zenobie Vítězová (1978:92) trifft Deml Lessing im Juli 1933 in Křtiny. Etwa zwei Monate später ist Lessing tot.



Pavla Kytlicová im Jahre 1931

Nach Vítězová (ebd.:92) haben Lessing und Deml in Křtiny angeblich auch über Demls antisemitistische Ausfälle diskutiert, ohne allerdings ihre enge freundschaftliche Beziehung abubrechen. Dies scheint möglich zu sein. Aus der hier abgedruckten Korrespondenz geht hervor, daß die gegenseitige Achtung und das freundliche Interesse zwischen den beiden Männern bis zum letzten sehr groß waren, obwohl Lessing über Demls Attacken gegenüber seiner Person in *Mé svědectví o Otokaru Březinovi* (1931) und anderswo durch Briefe Anna Pammrovás aus den 30er Jahren informiert wurde.⁴⁷ Demls Hetzparolen in *Šlěpěje XXV* (1940) sind ein späteres und düsteres Kapitel dieser Beziehung.⁴⁸

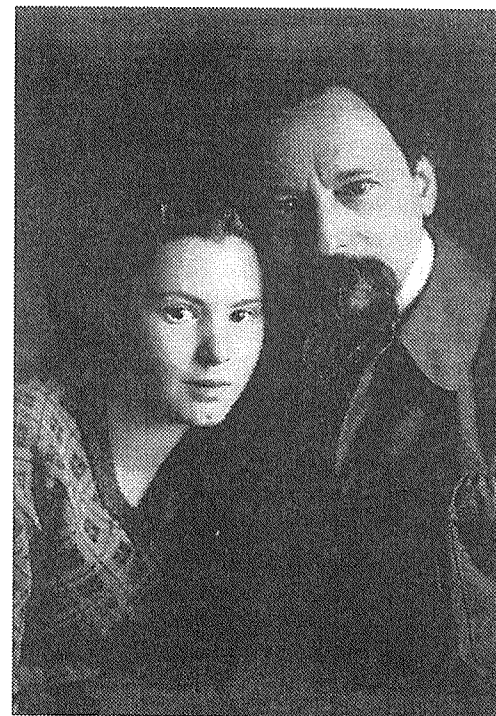
Der Mord an Theodor Lessing am 31. August 1933, der durch eine Kampagne in deutscher Presse und durch ein auf Lessing ausgesetztes Kopfgeld in Höhe von 80.000 Reichsmark provoziert und von Max Eckert und Rudolf Zischka tatsächlich verübt wurde, erschüttert nicht nur die tschechoslowakische, sondern auch die europäische Öffentlichkeit. In der Tschechoslowakei wird über diesen schrecklichen Vorfall in allen bedeutenden Zeitungen berichtet⁴⁹. Als einer der ersten berichtete darüber Michal Mareš, der Lessing noch aus dem 'Prager Tagblatt' kannte. Die Zeitung *Lidové noviny* veröffentlicht den Aufruf *In Memoriam Theodor Lessing*, in dem zur Gründung eines *Theodor Lessing Fonds* aufgerufen wurde, der sein Werk und Wirken zugänglich machen und vor dem Vergessen bewahren soll. Die Liga für Menschenrechte hält für ihn am 5. September 1933 im Prager Mozarteum eine Totenfeier ab. Den Aufruf, der die Gründung eines Theodor-Lessing-Instituts und -hauses fordert, unterstützen u.a. Lessings Freund A. Einstein, B. Russell, R. Rolland, F. X. Šalda, O. Fischer, M. Bröd, O. Freund, F. L. Magnes, H. Bergmann, Ch. N. Bialik u.a.⁵⁰ Es wird dann tatsächlich der erste Band der Werke Lessings *Einmal und nie wieder* (1933) publiziert. Seine *Gesammelten Schriften* sollten in zehn Bänden erscheinen, ihre Herausgabe wurde allerdings nicht nur durch die Okkupation verhindert, wie Stern (1987:45) vermerkt, sondern auch durch bürokratische Hindernisse, die eine Verschlechterung der finanziellen Lage des Fonds zur Folge hatten. Der Fond wurde nämlich auf Grund des Vereinsgesetzes aus dem Jahre 1867 zuerst überhaupt nicht anerkannt. Später wollte das Innenministerium den Fond nicht als rechtliches Subjekt anerkennen, weil er angeblich nicht von einem Verein verwaltet wurde. Das Ministerium hat dann ferner finanzielle Mittel des Fonds blockiert. Die Registration eines solchen Vereins verweigerte das Ministerium mit der Begründung, zwei Industrielle seien nicht ordnungsgemäß als Mitglieder eingetragen.⁵¹ Die politischen Schlußfolgerungen, die man daraus ziehen kann, sind eindeutig.

Die tschechische Intelligenz nimmt Lessing gegenüber eine ganz andere Position ein. Pammrová veröffentlicht in der Zeitschrift *Kolo* (1933) zwei Briefe von

Theodor Lessing, beim Jahrestag des Todes auch die Erinnerung an Th. Lessing und O. Březina. Schlüsselfigur ist Lessing auch im Vorwort zu ihrem Buch *Zápisky nečitelné* (1936). Später wird allerdings Lessing aus dem Leben von Anna Pammrová förmlich ausstrahlt. In der biographischen Skizze von Pernica aus dem Jahre 1942, die auf den Unterlagen von Anna Pammrová fußen soll, findet man von Lessing keine Spur mehr.⁵² Merkwürdigerweise bleibt Lessing auch in Pernicas Arbeit *Otokar Březina intimní. Anna Pammrová* aus dem Jahre 1947 unerwähnt. Merkwürdig deswegen, weil sich darin der Zeitgeist bemerkbar macht, der die deutschen Protagonisten der Kultur in der ersten Republik vergessen machen möchte.

So verschwindet die Erinnerung an Theodor Lessing in der tschechischen Kultur nicht nur der Okkupation wegen. Ein gutes Beispiel dafür ist ein Zitat aus dem Buch von Pavel Eisner, der den Kreisen angehört, die Lessing am nächsten gestanden haben dürften. Obwohl die tödliche Tragödie Lessings und die Verleumdungskampagne gegen ihn im Buch von Eisner zum wichtigen Punkt in der Anklage gegen Alfred Rosenberg wurde, ist Eisners 1946 geschriebene Darstellung der Tragödie nicht frei von sachlichen Irrtümern:

Im Jahre 1933 wurde in Karlsbad (sic!) von nazistischen Fememördern der deutsche Philosoph Theodor Lessing ermordet. Rosenberg verleumdete ihn nach dessen Tod durch seinen Artikel (N 193nn.) und fügt unter dem Strich hinzu: "1933 ist Lessing nach Prag geflohen und hat gegen das Deutsche Reich gehetzt. Er wurde in seiner Wohnung von unbekannten Tätern erschossen." (Eisner 1947:29; übers. MN)



Zur dauerhaften Erscheinung in diesem, aber auch in anderen Fällen wurde dieses Vergessen erst bei der Reduktion der tschechoslowakischen Kultur auf die tschechische (und slowakische), die nach dem Zweiten Weltkrieg eintritt. Nicht einmal die dramatische Verarbeitung seines Schicksals ändert etwas daran. Auf die tschechische Kultur wirkt seine Persönlichkeit und sein Werk nicht mehr ein, obwohl sie seinerzeit das geistige Klima in der Ersten Republik maßgeblich prägten. Es wäre also wünschenswert, wenn wenigstens Lessings kluge und kühne Publizistik übersetzt werden könnte, die bis heute ihren Wert nicht verloren hat.

Korrespondenz von Theodor Lessing, Jakub Deml und Pavla Kytlicová

Die hier veröffentlichte Korrespondenz stammt aus dem *Literární archiv Památníku národního písemnictví* in Prag, das 17 Briefe und Karten Th. Lessings an Jakub Deml unter der Signatur 21/B/13 und 3 Briefe J. Demls sowie einen Brief Pavla Kytlicové an Theodor Lessing aus den Jahren 1925 - 1933 unter der Signatur 4/CH/25 verwahrt. Es sind sicherlich nicht alle Briefe und Karten, die in dieser Zeit geschrieben wurden, obwohl Th. Lessing in seinen Briefen mehrere Male die Seltenheit seiner Korrespondenz thematisiert. Es waren, wenigstens zu Anfang und zu Ende dieser Freundschaft weit mehr als übliche Weihnachts- und Osterpflichtbriefe. Sie geben das Bild einer unerwartet engen Beziehung, die von den Verfassern als eine Art geistige und seelische Verwandtschaft empfunden worden ist und werfen damit neues Licht sowohl auf Theodor Lessing als auch Jakub Deml. Deswegen habe ich mich auch entschlossen, sie zu publizieren.

Die Korrespondenz wird wortgetreu wiedergegeben. Da, wo der genaue Wortlaut nicht rekonstruierbar war, wird die vermutete Form in <...>-Klammern angeführt. Durch [...] Klammern werden die hinzugefügten Zeichen und Kommentare markiert. Alle übrigen Eingriffe in die Texte werden in Anmerkungen notiert. Grundsätzlich aber galt es, Interpunktion, Wortfolge und Fehler, sofern sie das Verstehen nicht erschweren, unverändert zu übernehmen, um die Authentizität der Korrespondenz zu erhalten. Deswegen lasse ich auch Formen wie *Trähnen*, *Landman*, *intelligent*, *Martirium*, *Wiederrede*, *Brodneid*, *Verständniss*, *Bedürfniss*, *inerhalb*, *Biabel*, *giengen*, *Wittwe*, *Apoteker*, *verschafft*, *wipte*, *krünte*, *versezt*, *inerhalb*, *weis* (statt weiß), *Profesor*, *irrsinig*, *began*, *Mystiker*, *Marovia* (statt Morava) u.a.m. unverändert.

[Umschlag:]

[Stempel:] Hannover 22. 5. 25

Sr. Ehrwürden

Herrn

Jakob Deml. P.

Tasov

Mähren

Tschechoslowakei

[Rückseite des Umschlags:]

Abs. Prof. Dr. Lessing

Hannover

Stolzestr. 47

Hannover, den 22. Mai 1925

Stolzestr. 47

Sehr verehrter Herr;

ich bin Ihnen tief dankbar für Ihre gütigen und verstehenden Worte, die in einem schweren gar nicht erwarteten⁵³ Geschick besonders wohl tun und demütig stimmen. Ich verspreche Ihnen, dass ich die Zugehörigkeit und Verbundenheit mit dem Göttlichen "weit draussen" nie vergessen will.

Frohe und dankbare Grüße

Ihrer

Theodor Lessing

Anderten bei Hannover, den 1. Dezember 1925
Landhaus Miriam

Verehrter und lieber Herr und Freund;

vielleicht erscheine ich Ihnen undankbar, dass ich erst heute danke für Ihren schönen und herzlich erfreuenden Brief; für die beiden Bilder, die ich so oft betrachtete: das feste tüchtige und gute Gesicht Ihres Vaters und das kleine rührende Häuschen, in dem mein ehrwürdiger Freund geboren ist. Ich bedauere es sehr, dass ich nicht Tschechisch verstehe und daher die beiden Bücher: Philomena Sancti Bonaventurae und das Tagebuch nicht lesen kann. Sie kamen so schön und sorglich verpackt in meine Hände; ich freue mich sehr sie zu haben, aber ich habe hier keinen, der mir daraus übersetzen kann; in Zdiaretz bei Tischnowitz in Mähren habe ich eine alte Freundin Anna Pammrova; diese hat zwei Schriften von mir ins Tschechische übersetzt; ich möchte ihr nun Ihre Bücher zusenden, damit sie mir wenigstens einige Seiten ins Deutsche überträgt.

Jetzt muss ich aber zu meiner Entschuldigung Sie wissen lassen, warum ich erst heute schreibe.

Ich bin inzwischen völlig in die Einsamkeit gezogen; in ein kleines Dorf, eine gute Wegstunde von der Stadt Hannover; hier habe ich ein Häuschen, nicht viel anders als Ihr Geburtshaus und hier wohne ich mit meiner rastlos fleissigen Frau, meinem besten Kamraden,⁵⁴ und mit meiner zwölf Jahre alten Tochter Ruth⁵⁵; unter Feldern, Wäldern, vielen Tieren und einfachen Menschen. Gegenwärtig sind wir tief im Schnee und die Wege zur Stadt sind mühsam; aber die Stille und der innere Friede entschädigt hundertfach. Ich träume jetzt gern davon, dass ich im Sommer in die Tschechei reise und Sie in Tasov besuchen kann; Sie werden dann sehn, dass so verschieden unsre Sprache, unser Bildungs- und Werdegang und unser Pflichtenkreis gewesen ist, wir in der Grundstimmung und im religiösen Betrachten dieses flüchtigen und nichtigen Lebens tief übereinstimmen; ich freue mich darauf, dass ich mit Ihnen in Ihrem kleinen Kirchlein beten werde und dass ich in Ihnen einen Mann verehren darf, der so viel Herzensfreiheit und Unbefangenheit und Weitblick besitzt und doch der Kirche dient und nicht nötig hat, die einfache und kindliche Sprache und Form schlichter Gläubigkeit zu verlassen.

Ich bin Ihnen sehr sehr dankbar für Ihre Ermutigung und sende von meiner Seele zu Ihrer die frohesten Grüsse und herzliche Wünsche

Ihr

Theodor Lessing

Tasov 28. XII. 1925

Verehrter Freund,

grosse Freude haben Sie uns verursacht durch Ihre drei wilden Schwäne und die anderen "Tiere".⁵⁶ Besonders der dritte Schwan hat uns erfreut mit seinem Worte: Heureka, ich bin da. Wir danken Ihnen aufs Herzlichste für dieses schöne und so gute Weihnachtsgeschenk.

Gleichzeitig und am selben Tische schreibt Ihnen Frau Paula, Sie versteht sich viel besser im Deutschen, da Sie 30 Jahre lang in Wien gelebt hat, wo ihr Vater Beamte im Ministerium war. Von Ihr werden Sie, mein Freund, nähere Auskünfte über das Wort "Tasov" bekommen.

Gewiss wird Sie interessieren, dass eines meiner Bücher - das vor 10 Jahren erschien - den Titel MIRIAM führt.. Es war mein höchstes Glück auf Erden - drum⁵⁷ konnte es nicht anders enden (werden). Wie Sie sehen, rede ich nicht vom Unglück. Den Namen Miriam habe ich für meine Liebe gefunden von allen Namen der Welt. In der Weihnachtszeit erinnert man sich bloss an die besten Namen. Also sehen Sie, mein gütiger Freund, ich habe mit Ihnen etwas gemeinsam, bevor wir uns (einander) überhaupt erkannt haben. Das ist doch schon ein guter Grund dafür, dass wir einander erkannt haben. Ich bin kein Liebhaber von minderen Gründen - auch in der Literatur. Drum schätze ich so hoch auch Ihre "Tiere". Dass man es so sehe, muss man es erst recht peinlich fühlen und ein Dichter versteht es, selbst aus einer Katze oder aus einem Wurme sein himmlisches Autoporträt herzustellen. Kein Professor und kein Doktor vermag zu sagen, was einem Dichter so überzeugend und hilflos über die Lippen fliesst:

"Alles ist gut!"

(Das Echo: Tochter Ruth..)

Kein Dichter der Welt hatte es je besser in seinem Volk, denn: Alles ist gut.. Das ist ein Unterscheidungswort zwischen Mensch und Unmensch, denn das ist das Wort Gottes und der - Tiere.

Habe ich Sie verstanden, mein Freund?

Ich grüsse Sie herzlich, mein Freund, Sie und in Ihnen Alle, die Sie lieben.

Ich wollte schon sagen auf Wiedersehn!

Und wäre es so falsch?

Ihr

Jakub Deml

[undatiert]

Hochgeehrter Herr Professor!

Drei wilde Schwäne liessen sich auf unserem Häuschen nieder und brachten tausend Grüsse mit! Wahrlich, seltene Weihnachtsgrüsse und wie lieb und gut! Wir haben zwar alle die Tierchen schon im 'Prager Tagblatt' gelesen und alle schön ausgeschnitten und aufbewahrt, aber ich habe sie mit gleichem Genuss wieder vorgelesen und immer wieder erin[n]erte⁵⁸ ich [mich] meiner seligen Mutter die sagte: "Erst wen[n]⁵⁹ man die Menschen so recht kennen gelernt hat, kan[n] man die Tiere nach Verdienst lieben." Beim 'wilden u. zahmen Esel' haben wir beide Trähnen gelacht. - Das Bild das Herr Deml erwartete ist noch immer nicht gekommen und so muss es ohne Bild gehen. Bei einer Fotografie ist man ja so nicht sicher ob man wirklich ähnlich ist. Der Fotograf retuschiert so lange an dem Bild herum bis es zwar schön ist, aber die besten Freunde erkennen uns nicht. So auch das Bild welches Herr Deml erwartet. Jeder Beschauer sagte noch: "aber das ist schon lange her, nicht wa[h]r?" Und es war heuer aufgenommen. Unterm Hut sieht man nicht die Platte⁶⁰ und die verjüngt niemanden. Aber das hat nichts zu sagen, das ist Nebensache. - Über was Sie, hochverehrter Herr Professor, nicht enttäuscht werden, das ist das gute Herz Ihres Verehrers und ich hoffe nichts so sehnlich, dass wen[n] Sie von uns gehen, sich nicht sagen müssen: "es kommt doch immer anders!"

Wen[n] ich Ihnen Herr Professor nicht zur Last falle so möchte ich, so gut ich es kann, einiges aus dem Leben unseres gemeinsamen Freundes sagen. -

Das Bild, das Pater Jakob zu dem Häuschen beilegte, ist das Bild seines Grossvaters. Dieser war ein Deutscher. Als 8jähriger Knabe war er schon Waise⁶¹ und eine erwachsene Schwester regierte das Haus. Diese Schwester war so böse und schlug den Kleinen derart, dass er eines Tages, als er einen Krug zerbrach, auf und davon rannte, bis er ganz erschöpft auf der Landstrasse von einem Fuhrmanne aufgefunden wurde. Sein Geburtsort war Abtsdorf bei Böhmischem-Trübau und da er kein tschechisches Wort verstand, nahm ihn der Fuhrmann ganz einfach mit und im Meierhofe 1 1/2 Stunde von Tasov übergab er den Jungen dem Stallpersonal. Und das wurde seine Heimat. Kein Mensch frug nach ihm und so hütete er zuerst Gänse, dan[n] Schweine und da er sehr willig und anstellig⁶² war, so wurde er allgemein beliebt. In seiner Heimat war er nur einmal, als er zur <Assen> tierung musste. Deutsch kannte er natürlich kein Wort mehr und zu seinen Leuten hat er sich auch nicht mehr gemeldet. Und so wurde das deutsche Eichlein auf unseren Boden verpflanzt. Er heiratete ein braves, hübsches Mädchen und sie hatten gesunde und schöne Kinder. Eines davon war der Vater Jakob Demls⁶³. Dieser war dreimal ver-

heiratet. Aus der ersten Ehe blieben drei Kinder, aus der zweiten, Jakob Deml, eine Schwester und eine Schwester starb mit 21 Jahren. Aus der dritten Ehe ist eine Schwester da. Die dritte Frau das war eine Stiefmutter wie sie im Buche steht. Der Fluch der ganzen Familie. Die hat es auch durchgesetzt dass Jakob Deml Priester werden musste. Sie wollte auf einer Pfarre wirtschaften und so die Mitgift ihrer Tochter vergrössern. Obzwar sie es nicht nötig hatten, den[n] der Vater war für einen Landman äusserst intelligent und hatte es bald zu einem ziemlichen Wohlstand gebracht. Als Jakob Demls Mutter starb war er kaum 11 Jahre alt und mit dieser Mutter starb ihm auch der Vater, welcher sich so von dieser dritten Frau beeinflussen liess. Jakob Deml wäre gerne Bauer geworden, er war so verwachsen mit seinen Fichten und Föhren und liebte Kinder und Tiere leidenschaftlich. Aber die Stiefmutter befahl und da gab es keine Wiederrede. Er zog nach Trebitsch aufs Gymnasium und wäre nicht sein jüngstes Schwesterlein gewesen die ihr Martirium bei der bösen Frau ausstehen musste, er wäre vielleicht auch in die Fremde geflohen und so half er ihr wenigstens in den Ferien mitleiden. Bis zum 6. Jahre war das Kind ganz normal gewachsen aber von da an krünte sich ihr Rückgrat > und sie wuchs fast nicht mehr, wurde aber zu den schwersten Hausarbeiten angefeuert und musste ihrer Stiefschwester wahre Sklavendienste erweisen. Sie lebte dieses Leben bis zum 21. Jahre und starb bei ihrer verheirateten Schwester an Tuberkulose. Zum Glücke wollte sie die Stiefmutter nicht mehr, da sie nicht mehr arbeiten konnte, und so starb sie wenigstens in Frieden und Ruhe. Aber auf einer Pfarre wirtschaften durfte sie doch nicht, die böse Frau und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er es nie zu einer Pfarre brachte. Denken Sie sich, Herr Professor, dieser junge Fanatiker wollte ein Priester sein nach den Lehren Christi. Er wollte, wen[n] er schon nicht Frau und Kinder haben und lieben durfte, seinen Bischof lieben, seine Nächsten und hauptsächlich die Armen. Der Bischof aber (Graf Huyn) sagte von sich: ich will nicht geliebt, sondern gefürchtet werden und als er sich der Ortsarmen annahm und Ihnen den letzten Kreuzer schenkte da zeigte ihn der Pfarrer beim Konsistorium an und er wurde strafweise versetzt. Und das wiederholte sich bei 6 - 7 Pfarren. Die Armen vergötterten ihn und die einsichtsvollen Reichen gaben ihm Geld für Messelesen und er gab es wieder den Armen. Natürlich konnte das nicht von Dauer sein. Der Pfarrer fühlte sich verkürzt (Brodneid!) und im Komplott mit einigen alten Betschwestern wurde ein Kriegszug gegen den Armen eröffnet. Und sie scheuten wahrlich nichts! Kein Schmutz war schmutzig genug, keine Lüge und Frechheit gross genug und ehe er sich versah' wurde er pensioniert! Gewaltsam, gegen seinen Willen, mit einem angeblichen Herzfehler (den er auch später wirklich bekam, was auch kein Wunder ist) stiessen sie ihn in's Leben hinaus, nach einem 12jährigen Studium mit 42 Kronen monatlicher Pension! Ein und ein halbes Jahr bekam er nicht einen Kreuzer. Die Stiefmutter wurde halbwohn-

sinnig vor Wut und der Vater musste ihn verfluchen. Wen[n] er sein Talent, seine Feder nicht gehabt hätte, so wäre er verhungert. So schlug er sich durchs Leben wie es gieng, wie und wovon er lebte, das weis er heute nicht mehr zu sagen. Er gab Bücher heraus, und da Lyrische Mystik sein eigentliches Element war, so fand er wenig Verständniss. Aber hie und da fand sich doch ein guter Mensch der ihm half den Buchdrucker zu bezahlen und so konnte er wieder schenken und schenken, wenn auch nur Bücher. Im Jahre 1902 erhielt er die Priesterweihe und im Jahre 1909 wurde er pensioniert. Er wollte in Wohnung in ein Kloster gehen, aber sie wollten ihn nicht, da er angeblich "alles austratschen würde was innerhalb der Klostermauern geschieht." Ja, so ein Wahrheitsfanatiker, der hat es schlecht auf der Welt. Als er im Jahre 1912 auf einige Zeit zu seiner verheirateten Schwester fuhr, da war er so verhungert vom unfreiwilligen Fasten und so abgehetzt dass schon alle glaubten er würde auch an Tuberkulose zugrunde gehen wie seine Mutter, Schwester und die beiden Brüder der Mutter. Dort schrieb er sein Buch: "Hrad Smrti" (Die Todtenburg)

In diesem Buche erinnerte⁶⁴ er [sich] seines armen Schwesterleins und beschrieb wortgetreu zwei seiner Visionen. Die eine in welcher er den Weltkrieg voraussah und in der anderen sah er Die welche jedem Manne im Leben erscheint und mag er auch Priester sein. Ein kurzer Moment sogenannten Glückes den er blutig bezahlen musste. Er hat sie Miriam benannt. So heisst auch das Büchlein das er ihr widmete. Es ist das Hohelied der Liebe nach der Biebel. Und als er in Ihrer Selbstbiografie las, dass Sie, hochverehrter Herr, ein Töchterlein Miriam⁶⁵ verloren, da wurde er blass wie der Todt aber nach einer Weile lächelte er wie nur eine Frau lächeln kann und sagte: "Nun habe ich zur grossen Miriam noch ein Töchterlein". Und sie bleibt für ewig in sein Gebet eingeschlossen. Gleich nächsten Tages las er für sie die heilige Messe. Und dieser Mensch glaubt so tief und so rein und ist tief überzeugt dass er Ihnen hochgeehrter Herr mit nichts besser seine tiefe Ergebenheit beweisen kann. Das ist sein höchstes und kostbarstes Gut. Was Sie, Herr Professor, in Ihrer Selbstbiografie von sich und Ihrer Frau Gema[h]lin⁶⁶ schrieben das hat auch Jakob Deml durchleiden müssen und da wollten sich die Beiden nur sehen! Ach, sie haben sie zu Tode gehetzt aber früher noch in eine Irrenanstalt gesperrt und als sie (ihre Henkersknechte) sahen, dass es zu Ende geht, gaben sie ihr "die Freiheit" - Das war in der Zeitspanne⁶⁷ vom Jahre 1913 bis 1918. Da starb sie am 13. März. Im Jahre 1918 am 8. Oktober habe ich Jakob Deml kennen gelernt. Nun muss ich auch noch von meiner Wenigkeit berichten um das Bild verständlich zu machen. Ehe ich mit 29 Jahren heiratete, betreute ich 7 Jahre meinen Bruder welcher irrsinig wurde. Die schönsten Jahre und die halbe Gesundheit waren dahin und er starb im ersten Jahre meiner Ehe an Tuberkulose in der Irrenanstalt. Während dieser Jahre ha[t]te ich die Bekanntschaft mit mei-

nem künftigen Manne und als er mit den Studien fertig war, heirateten wir. Ich hatte grosse Angst vor dieser Heirat und habe es auch meinem Manne gesagt aber er wollte von einer Trennung nichts wissen, drohte mit Selbstmord, so nahm ich das Kreuz auf mich und wir heirateten. Das war am 11. Mai 1903. Das war ein grauenhaftes Jahr für uns. Gleich am 7. Jänner 1904 starb ein Bruder meines Mannes mit 23 Jahren, dan[n] starb ein Kind meiner Schwester, ein Kind meines Mannes, ein Onkel meines Mannes, eine Schwester meiner Mutter, ein Bruder von mir mit 26 Jahren, der Bruder in der Irrenanstalt und dan[n] meine über alles geliebte Mutter. Mein Mann war herzensgut aber der Arme er war ein grosser Schwächling. Dazu mütterseits erblich belastet, alle verfielen dem Alkoholismus und seine Mutter starb als Morfinistin im 35. Lebensjahre. Sie wußte es so geheim zu halten, dass der Mann, obwohl Arzt, nichts wusste. Mein Mann hatte auch Anlage zum Trinken, aber da ich eine unüberwindliche Abneigung gegen dieses Laster habe, so gab ich ihm bei der ersten Gelegenheit den Laufpass. Aber er versprach hoch und teuer, sich niemals mehr zu betrinken und strich wochenlang (da ich mich weigerte ihn zu sehen) um unser Haus herum, bis selbst meine Mutter mich überredete es noch einmal zu versuchen, dass er meinetwegen die Studien vernachlässige u.s.w. Mit schwerem Herzen versuchte ich es also und er hat Wort gehalten, niemals sah weder ich noch jemand anderer ihn betrunken. Das war vor der Hochzeit. Als dan[n] das grosse Sterben bei uns began, bekam ich grosse Angst um ihn. Er fieng an, sich die verschiedensten Krankheiten einzubilden. Erst Rachentuberkulose (welche sich nach Jahren als Polypen entpuppte) dan[n] Leistenbruch, dan[n] verschiedene Krebse, kurz und gut, Neurastheniker im höchsten Grade. 1904 kauften meine Eltern um ein Spottgeld ein kleines Heilbad in Böhmen, St. Anna bei Tabor, in der Absicht, meinen geisteskranken Bruder von der Anstalt auf das Land zu nehmen. Als der Kauf abgeschlossen ward, legte sich meine Mutter, die das Jahr vorher an Krebs operiert war, auf das Sterbebett und mein Bruder in der Irrenanstalt Amstetten, dergleichen. Halb todt schon, überführten wir sie per Krankentransport nach St. Anna wo sie noch 1 Monat lebte. Einen Monat vorher starb der Bruder. - Wir hatten die Absicht in St. Anna ein kleines Volkssanatorium zu errichten und mein Mann war so eingenommen von dem Plane, dass er förmlich aufblühte. In dieser Einöde von lauter Nadelwäldern umgeben, verschwanden wie durch Zauber alle Krankheiten. Mittlerweile stieg aber meinem Vater, welcher damals knapp vor dem 60. Lebensjahr stand, die Freiheit zu Kopfe und er heiratete noch vor Ablauf des Trauerjahres ein 24jähriges Mädchen. Ein Jahr diente er noch und dan[n] wollte er in Pension und na[ch] St. Anna übersiedeln. Ich aber hätte den Gedanken nie ertragen - an Stelle meiner Mutter eine andere zu sehen die noch dazu 7 Jahre jünger war als ich. Wenn aber mein Mann gewollt hätte zu bleiben, so hätte ich alles überwunden nur den Titel Mutter hätte ich ihr nie gege-

ben. Aber mein Mann wäre nur dan[n] geblieben, wen[n] uns der Vater hätte das Ganze übergeben (es war kein Kreuzer darauf bezahlt) wir hatten es in kurzer Zeit bezahlt, da mein Mann bald so beliebt war wegen seiner Herzengüte und Geschicklichkeit. Man⁶⁸ nannte ihn Wunderdoktor und die Weiblein waren überzeugt dass ihm die "heilige Anna" helfen müsse. Zur selben Zeit war eine Sekundararztsstelle in Sternberg, Mähren ausgeschrieben, mein Mann bewarb sich darum und noch bevor⁶⁹ die neuen Herren ankamen wanderten wir fort. Und das war der Anfang vom Ende. Mein Mann fand in der Irrenanstalt keinen Wirkungskreis, er war der Jüngste wollte er etwas Neues einführen, hiess es: dazu sind die Älteren da konnte er⁷⁰ nicht helfen wie er gewollt hätte und es dauerte nicht lange so war er nicht nur wieder Neurastheniker, sonder[n] auch Melancholiker. Dazu hatte er die fixe Idee, ich dürfte kein Kind haben, das wäre mein Tod, und er kann Kinder nicht leiden er will nur mich und derlei Unsinn mehr. Ich aber beharrte auf meinem Rechte ich hoffte mit einem Kinde ihn auszuheilen, aber er gab nicht nach. Ich fuhr damals nach Wien zu unserem alten Hausarzte, liess mich untersuchen, der sagte dass von einer Abnormalität keine Rede sei. Als ich es ihm sagte, kam er mit anderen Gründen. Unsere Familie sei belastet, seine auch, er könne den Gedanken nicht ertragen Kinder in die Welt zu setzen die das Fluchmal auf der Stirne trügen. Ich aber konnte mich nicht <darein> finden wurde hochgradig nervös und kann getrost sagen dass ich 6 volle Jahre "durchgeweint" hatte. Er tat nichts um sich zu heilen sass ganz stumpfsin[n]ig im Leh[n]stuhle auf der Abtheilung rührte er Monate keine Feder an und als ihn⁷¹ seine Vorgesetzten ermahnten raffte er sich mit Gewalt auf und scheinbar gieng es wieder. Aber von da an war er nicht mehr zu erkennen. Das war im Jahre 1911. Das Jahr darauf war es noch ärger, ich hatte das Gefühl das[s] er vor mir etwas verheimlicht, bald war er von übergrosser Lebendigkeit, bald wieder ganz verfallen kurz und gut als ich energisch Aufklärung verlangte und mit Scheidung drohte, gestand er weinend wie ein kleines Kind, dass er schon das dritte Jahr Kokaïn missbrauche! Ich war selber dem Wahnsinn nahe! Ich gieng sofort zu unserem Direktor welcher, obwohl deutscher Fanatiker, uns beide sehr gerne hatte. Er gab ihm dreimonatlichen Urlaub und da mein Mann schon seit 2 Monaten stark hustete fuhren wir nach Cirkvenica. Das Baden im Meere und die köstliche Luft wirkten Wunder aber ich merkte gar bald dass er seiner Leidenschaft weiter fröhnte. Ich versuchte Alles. Im Guten, im Bösen mit List, es nützte nichts. Im Jahre 1914 sollte er ein Jahr Urlaub bekommen mit der Bedingung dass er ein Sanatorium aufsucht. Statt dessen kam der Krieg und er musste, obwohl im Landsturm, in's Feld ziehen. Und nun begann sein Martirium. Was er an Kokaïn zusammenraffen konnte, nahm er mit. Im Felde erkrankte er an der Ruhr. Über den ganzen Körper fast ein nässendes Excem und bald war er nur noch ein Todtengerippe die Haut mit Wunden bedeckt.

Ich bekam die Todesanzeige und schon auch Pension zugetheilt, aber ich schickte sie zurück ich war fest überzeugt dass er lebt obwohl ich 2 Monate kein Lebenszeichen bekam. Und wirklich brachte ihn der Krankentransport nach Olmütz. Herr Profesor! Alles was ich von meinem Manne erkannte, das waren die Zähne, weiter nichts, weiter nichts! Ein Gerippe mit grauer verschrumpfter Haut überzogen ganz voll von eiternden Pusteln. Ich darf noch heute nicht daran denken. In diesem Zustande musste er Dienst machen. Vielleicht hätten sie ihn nach Hause gelassen aber als Psychiater schrieb er die gerichtlichen Gutachten und diese Ärzte waren nur wenige. Im Jahre 1915 Anfang December wurde ich operiert. Ein eigrosses Abcess zwischen den Rippen. Es wurde nicht geschnitten, sondern ausgepumpt und mit Jodoformemulsion angefüllt. Diese Operation auszuhalten war ein Kinderspiel aber einige Tage darauf machte ich eine Jodoformvergiftung durch, die mich so niederbrachte, dass ich ein würdiges Gegenstück zu meinem Manne wurde. Zu Weihnachten wurde er nach Krakau versetzt und da ich ihn um keinen Preis allein lassen wollte, so pa[c]kte ich 4 Kisten Proviant und fuhr mit ihm nach Krakau. Acht Tage suchte ich im denkbar schlechtesten Wetter eine Wohnung mit Küchenbenützung oder leer und mit Küche. Mein Mann wurde immer schlechter und die grauenhaften Folgen des Kokaïns, hauptsächlich Verfolgungswahn, marterten ihn erbarmungslos. Er schlief höchstens 2 Stunden täglich und das nur mit geladenem Revolver, einem Trieder, elektrischer⁷² Lampe und einer Schachtel mit Kokaïnpastillen welche er sich selbst zusammenstellte. Nach 2 Stunden schnellte er in die Höhe, weckte mich und ich musste ihn beruhigen und niemand anderer war das im stande. Überall wimmelte es ihm vor Mäusen, Flöhen, Ungeziefer aller Art, dan[n] waren es schon Schlangen, Polypen und Ungeheuer, Gehör- und Gesichtshaluci[n]ationen, aber das wissen ja Herr Professor besser als ich. Bei Tage schlief er aus Angst nicht ein aber mit List gelang es mir doch, ihm 1-2 Stunden täglich zu verschaffen. Kaum hatte er zu Mittag geges[s]en wurde er regelmässig vom Schläfe übermannt da er aber auf einem Sessel sass, kipte er regelmässig um, und erwachte. Da stellte ich mich hinter seinen Sessel oder neben ihn und wen[n] sich der Kopf senkte, fieng ich ihn mit der Schulter auf und er schlief weiter und so brachte ich es bis zu 2 Stunden. Freilich durfte ich mich die ganze Zeit nicht rühren. Alle prophezeiten mir dass meine Aufopferung nutzlos ist, aber ich habe es doch erreicht, dass das Unmögliche möglich wurde. Wie es möglich ist das[s] es mir gelang, kann ich heute nicht begreifen! Aber meine Kräfte giengen zu Ende und als ich im Jahre 1918 Anfang September nach Sternberg fuhr wog ich 39 Kg. Ich bin ja sehr klein, das ist wahr, aber ich hatte in meinen guten Tagen bis 58 Kg. Ehe ich wegfuhr gieng ich noch zu einem Apoteker von welchem mir gesagt wurde, dass er der einzige sei welcher meinem Manne noch Kokaïn verschafft, um welchen Preis, das kann man sich denken! Dem sagte ich meine Meinung und drohte mit Anzeige.

habe aber nicht mehr auf die Wirkung gewartet. Und Alles war gut! Die Frau bei der wir wohnten war eine junge hübsche Wittve mit zwei Kindern, der sagte ich das[s] ich nach Hause sterben gehe und sie und alle glaubten es den[n] ich hustete erbärmlich und ihr Hausarzt gab mir höchstens 6 Monate. Ich legte ihr ans Herz ihn, meinen Mann,⁷³ gesund zu pflegen und dan[n] sollten sie heirathen. Auch wenn ich nicht sterbe ich will und kann nicht mehr mit ihm leben, das geht über meine Kräfte. Sie hatte nach ihrem Manne ein Häuschen und Felder, das verkaufte sie und ich kaufte ihr in Olmütz eine prachtvolle Villa dafür. Und die junge hübsche Frau hat ihn auskuriert. Ich aber bin nicht gestorben. Als ich im Oktober darauf Jakob Deml kennen lernte, wusste ich sofort: Nun hast du wieder ein Ziel auf Erden, und mochten ihm⁷⁴ die anderen Namen geben wie "Mystiker, Heiliger, Askete, Dichter, Rebelant, Narr und dergleichen, ich sah' nur das Kind in ihm, das heimatlose Kind, ich brauchte ein Kind und er suchte sein Mütterlein, und so nahm ich den[n] mein Kind bei der Hand und wir giengen in die weite Welt hinaus. Nun habe ich aber Ihre Geduld schon erschöpft, hochverehrter Herr, aber Niemandem⁷⁵ ausser meinem Kinde habe ich so gerne gebeichtet wie Ihnen.

Ihre tiefergebene Paula Kytlica

Dieses ist glaube ich mein erster deutscher Brief in meinem Leben und jetzt erst sehe ich, dass ich fast nicht mehr deutsch kann!

Anderten, Aachen, Athen, 22. Juni 1926⁷⁶

Heute Nacht verstarb unsere liebe Mutter

Adele Lessing
geb. Ahrweiler

Witve des Arztes Dr. med. Siegmund Lessing in Hannover.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet statt am Freitag, dem 25. Juni, nachmittags 4 Uhr, in der Friedhofskapelle Seelhorst.

Professor Dr. Theodor Lessing
Sofie Leffmann, geb. Lessing
Ada Lessing, geb. Abbenthern
Eduard und Friedrich Leffmann
Hedwig Heinemann, geb. Leffmann
Judith Sklavunos, geb. Lessing
Ruth Lessing
Dr. Konstantin Sklavunos
Professor der Forstwissenschaften
Karl Heinemann
Vittoria Sklavunos

20. Sept. 1926
Anderten
Landhaus Miriam

Verehrter lieber Freund,

Anfang Oktober begeben sich mich, begleitet von meiner Ruth, 13 Jahre alt, auf eine Vortragsreise, für welche <...> jetzt folgende Reihenfolge <vor>gefahren ist:

9 Okt	Aussig
10 "	Karlsbad
11 "	Dux
12 "	Trautenau
14 "	Pilsen
15 + 18 "	Prag
19 "	Olmütz
20 "	Mähr. Ostrau
21 "	Brünn
23 "	Lundenburg
24 "	Bratislava
25 "	Prešof
26 "	Kaschau
27 "	Stiavnica.

Ich möchte nun, wenn es irgend möglich ist, die Gelegenheit nutzen, um Sie und womöglich auch Anna Pammrova zu besuchen. Aber wie? Würden Sie noch die große Güte haben um zu schreiben von welcher der genannten Stationen Tasov am leichtesten zu erreichen ist und dann auch wie Zdiaretz bei Tischnowitz zu erreichen ist.

Ich werde dann, wenn es möglich ist, meine Fahrt so einzurichten versuchen, daß ich wenigstens für ein paar Stunden zu Ihnen kann.

Viele frohe und herzliche Grüße

Ihrer

Theodor Lessing

16. Dezember 1926

Anderten

Landhaus Miriam

Lieber verehrter Freund,

ja nun endlich kann ich schreiben. Ich habe es nicht getan und immer aufgeschoben, weil ich mich schämte zu schreiben ehe "Mährische Erde" erschienen war, das Gedenk- und Dankblatt für Sie und unsern Besuch. Da hat denn nun die Zeitung schrecklich lange gezögert und da der Aufsatz zu lang war, etwa 1/2 Mal so lang als er nun vor Ihnen liegt, so sollte ich daraus zwei Aufsätze machen, einen für Jakub Deml, einen für Antieva Pammrova; das wollte ich nicht, und so einigten wir uns schliesslich auf die jetzige Form wie sie in Nr. 290 vom 10ten Dezember vor Ihnen liegt, und nun hoffe ich von Herzen, dass für Sie das eine frohe Überraschung war. Ich hätte wohl dort sein mögen und sehen wie Frau Paula es Ihnen vorlas und übersetzte. Lieber lieber Freund; das ist nur ein geringes Opfer meiner Dankbarkeit.

Ich habe inzwischen kaum etwas Anderes geschrieben; ich konnte nur arbeiten an meiner Geschichtsphilosophie: "Geburt der Geschichte aus dem Mythos"; dies schöne Werk kommt nun heraus im März, und wenn Ottokar Březina deutsch verstünde, so würde ich ihm das schicken wie Ihnen, denn es ist eine brüderliche Melodie, (ich habe inzwischen viele Gedichte Březinas⁷⁷ gelesen).

Die Gegenwart ist etwas zerstreut⁷⁸ durch Reisen und Vorträge. Ich war mit meiner Frau gelegentlich von Vorträgen im Schwarzwald; wir wanderten bis an die Knie durch Schnee, in tiefster Wintereinsamkeit -, ob es bei Ihnen in Mähren auch so tief und weiss verschneit ist? Dann war ich eine Woche in Berlin; im Januar fahre ich durch Holland und mache voraussichtlich im Februar als Präsident für die deutsche Abteilung den Anti=Kolonisations=Kongress mit; eine internationale Kundgebung gegen die koloniale Unterdrückung der Völker.

Ruth hat Pater Jakub tief ins Herz geschlossen; abends am Tisch, wenn wir was erzählen, dann wiederholen wir noch manch Mal Alles, was wir in Tasov getan, gehört und gesehn haben.

Zu Weihnachten möchte ich so gern bei Ihnen sein, und da ich das nicht in Person kann, so mache ich morgen Sonntag ein Weihnachtspaket aus meinen Büchern und sende es Montag ab, so dass es voraussichtlich etwa zu Weihnacht bei Ihnen in Tasov anlangt; ich stehe dann wenigstens in dem Bücher<bord> bei Augustin und der hohen Katarina v. Siena u. Katarina Emmerik, und Frau Paula liest hie und da in hoffentlich noch langen und reichen Jahren eine philosophische Zeile oder einen Vers.

Wir drei, Theo, Ada u. Ruth, schicken tausend fröhliche und gute Weihnachtsgrüsse auf die Fahrt nach Mähren.

Wir wollen Freunde bleiben und im Jahre 1927 uns wiedersehn.

Ihr getreuer
Theodor Lessing

Eine Bitte: Ich möchte 'Mähr. Erde' gern an Franz Bilek schicken; weiss die Adresse nicht; ich lege 1 Exemplar bei; bitte senden Sie es an Bilek.

Hannover=Anderten
Landhaus Miriam
26. März 1927

Lieber Freund;

dies sind die letzten Zeilen vor der Abreise. In einer Stunde geht unser Zug. Ruth u. ich gehen abermals auf eine Vortragsreise. Es ist noch nicht ganz sicher in welche Gegenden es uns führt. Insgeheim haben wir beide natürlich die Hoffnung, dass wir so nahe bei Ihnen sein könnten, um nach Tasov zu fahren und wenigstens auf einen Tag bei Ihnen zu sein. Doch weiss ich nicht, ob das so möglich sein wird. Ich schreibe jedenfalls von der Reise was. Vorläufig stehen erst folgende Stationen sicher fest:

26 März Leipzig
27 " Dresden
28 " Chemnitz
29 " Teplitz
30 " Prag
31 " Bratislava
1 April Wien
4 April Spisská Nova Ves⁷⁹
5 April Poprad
7 April Prag

Es wäre also immerhin möglich dass um den 7. April herum wir ein Wiedersehn versuchen.

Wir denken oft und in Liebe an Sie und an unsre verehrte Frau Paula.

Viele frohe Grüsse
Theodor u. Ruth Lessing

[Stempel: 14. 4. 1927]

Sr. Hoch[w.]
Herrn
P. Jakub Deml
Tasov
Mähren
Tschechoslowakei

Lieber Freund... Ruth u. ich waren in der Hohen Tatra und sind nun in dem bair. Hochgebirge. Morgen geht es nach Hannover zurück. Wie oft haben wir an Sie gedacht. Gehofft, Sie kämen nach Prag oder wir <könnten> nach Tasov. Es war nicht möglich der Vorträge wegen u. wegen der Zeit. Darum kein Brief!

Bitte geben Sie eine Nachricht.

Th. u. Ruth Ls.

Hannover, den 20. April 1927
Anderten

Verehrter Freund,

gestern Abend bin ich endlich heimgekehrt. Die Vortragsreise dauerte vier Wochen. Sie führte kreuz und quer durch Sachsenland, dann Böhmen und Ungarn, dann nach Baiern; Ruth immer mit mir; wir waren in der Hohen Tatra; im Gebiet der Zugspitze und im Karwendel; auf der Fahrt von Prag nach Pressburg kamen wir über Brünn und warfen sehnsüchtige Blicke hinüber in die Richtung wo wir Tasov suchten. Ich war gebunden durch die Termine der angenommenen Vorträge, die ja allein die Reise ermöglichten; ich sprach bei den Arbeitern, den Tierfreunden, den Juden; in den verschiedensten Gruppen; es war recht anstrengend, aber das Kind war fröhlich und wir haben die Augen weit offen gehalten. Dass wir dieses Mal Sie und Anna Pammrova nicht besuchen konnten, war die einzige Enttäuschung auf der Reise. Ich kann jetzt nicht viel schreiben. Es hat uns mit tiefer Anteilnahme erfüllt, dass Frau Paula

Kytlica so schwer zu leiden hatte; wir hoffen alles alles Beste von der steigenden Sonne; ich sende an Frau Paula eine kleine Schrift von mir über meinen Freund Rudolf Hans Bartsch,⁸⁰ weil ich glaube, dass sie als ehemalige Österreicherin dafür Interesse haben wird. Ich freue mich mächtig auf die "Erinnerungen". Für Ot. Březina werbe ich überall. Lieben Langbehn⁸¹ urteilen Sie wie ich: deus deus caritatis. Aber ich liebe doch diese Alles[-]oder[-]Nichts=Männer.

Viele treue Grüsse auch von Ruth
Ihr
Theodor Lessing

Hannover, den 27ten Juli 1927
Anderten

Lieber Freund; wir schreiben uns selten, aber wir denken oft aneinander und heute, am Geburtstage meiner Miriam (sie wäre heute 24 Jahre alt geworden, haben Ruth und ich <...> von Ihnen gesprochen und mit Dankbarkeit und Wärme an Sie gedacht. Es bekümmerte mich, daß Sie an <Affektion> des Herzens litten; wir hoffen, daß Sie nun ganz gesund und unter unserer herzlich verehrten Frau Paula Pflege wieder froh dasein sind; bitte nehmen Sie zu Notiz: daß Sie uns in unserem <villae> receptaculum stets willkommen sind; sollte Ihnen einmal der Gedanke kommen nach Hannover zu fahren und einige Zeit, so lange Sie blieben, bei uns zu sein, so übernehme ich die Reisekosten hin und zurück, denn Sie machen uns damit ein Geschenk. - Ich weiß nicht, ob Sie noch das 'Prager Tagblatt' lesen; bei manchem was ich dafür schreibe, besonders bei den Betrachtungen über Blumen denke ich immer, ob Ehrwürden Pater Jakub das noch liest? - Ich ließ Ihnen auch die neue Ausgabe meiner Geschichtsphilosophie zugehn,⁸² nur um Ihnen wie früher gute⁸³ Gesinnung zu gebn; ich glaube, daß katholische Kleriker das Buch nicht studieren werden; denn die Kirche wird in meiner Lehre, daß Weltgeschichte ein Mythos sei, <noch> auch die <Umkehrung> finden, daß ihre Mythen geschichtlich seien. Für Frau Paula Kytlica herzlichen Gruß und Ihnen einen frohen Sommer und hundert gute Gedanken Ihrer

Theodor Lessing

Empfehlung für Ihren Bruder, der diesen Brief befördert.

[Stempel:] 25. 3. 1928 MESSINA

Sr. Hochw.
P. Jakub Deml
Tasov
Marovia (Mähren)
Tschechoslowakei

Viele herzliche und frohe Grüsse aus dem herrlichen Sizilien für Frau Paula und ihren lieben verehrten Jakub Deml
von
Theodor u. Ruth
Lessing

Hannover, den 9. September 1928
Anderten

Lieber Freund;

es ist ein so herrlicher Sonntagsvormittag; ich habe soeben aus "Baumeister am Tempel" gelesen, um Otokar Březinas Geburtstag mit einer Andacht zu feiern, da denke ich so ganz lebendig lebhaft an Sie, dass ich Tasov, Garten, Haus, Sie, Frau Paula vor mir sehe; und da sollen Sie wenigstens ein paar Grusszeilen haben welche sagen, dass in der Ferne, im Norden ein anderer froh und warm an Sie denkt und glücklich ist, dass Sie leben.

Wir schreiben nicht viel Briefe, und das ist gut; ein Schriftsteller wie ich muss viel für den Alltag schreiben was flüchtig und zeitlich ist; da ist es gut, dass das Wort des Herzens zurückgehalten, karg und nicht entweiht ist.

Ich habe jetzt alle Meinen um mich: Tochter und Schwiegersohn (Forstprofessor in Saloniki) und ein köstliches liebliches Enkelkind; dazu Ruth u. meine Frau; wir hatten einen schönen Sommer.

Bitte grüssen Sie Anna Pammrova.

Ich wollte, dass ich sie widersähe.
Von den Meinen gute Grüsse; auch an Frau Paula.

Ihr getreuer
Theodor Lessing

Hannover, den 20. September 1928
Anderten
Landhaus Miriam

Lieber Freund,

also: am 20ten August sind Sie 50 Jahre alt geworden, und ich habe das nicht gewusst und habe keine Glückwünsche gesandt.

Es mag ein Glück sein, dass Sie wissen, wie ich denke, auch wenn ich schweige; überhaupt habe ich bei Ihnen das sehr frohe Gefühl, dass Sie gar nicht missverstehen können, dass wir verbunden sind hinweg über Zufall, Geschichte und Zeit und die ganze Sphäre, die der Philosoph 'Empirisch' nennt.

Der schöne Aufsatz von Otto F. Babler hat mir eine grosse Freude gemacht, ich wünschte, ich könnte Tschechisch lesen, um Sie und Březina besser zu kennen. Dieser Otakar Březina wird mich bis zum Tode nicht loslassen; ich finde da ein Erhaben-Hymnisches; "grossen Flug", und wenn ich lahm und mürrisch auf der Erde schleiche, ich brauche nur eines dieser Bücher zu nehmen und werde schwe-relos; ich hätte auch ihm gern zum 60. Geburtstag geschrieben, aber ich wagte das nicht; ohne jede Ziererei: ich fühle mich nicht würdig. -

Aber immerhin: wenn mein Mund oft lacht oder spottet, die Feder oft für den Tag und in den Tag hinein Vergängliches ins Wasser schreibt - ich bin Ihnen und Březina verbunden, in der Kette, der magischen Kette der unzähligen Hände, erzitternd im Strome brüderlicher Kraft -

Grüsse an Frau Paula; Ruth (sie ist schön und edel erblüht und eine rechte Freude) grüsst Sie herzlichst, und auch Ihr, für Ihr Leben dankbarer und über Sie froher,
Theodor Lessing

Hannover, den 31. März 1929
Anderten
Ostersonntag

Mein lieber Freund;

es ist schöner stiller Ostersonntag-nachmittag und obwohl just Hagelschauer an die Fenster wütet und der Wind uns verhindert das aufgeschichte[te] Reisig anzuzünden und wie alljährlich unser grosses Osterfeuer abzubrennen, so fühle ich doch, dass die schweren Tage dieses sehr kalten Winters vorüber sind und habe in freudigem Herzen das Bedürfniss Sie zu grüssen und Ihnen wieder die Hand zu reichen, wenn Sie sie haben wollen, Ihnen und Frau Paula Kytlica und der Antieva Pammrova, denn in den letzten Tagen habe ich immer an Sie gedacht, weil ich Ihnen mich im Schmerze verbunden weiss und sonst keinen habe, dem ich sagen könnte, <dass> Otokar Březinas Heimgang mich traurig macht. Sie verstehen das, ich habe [mir] von Zeit zu Zeit Březinas drei Bücher vorgenommen und wenn ich darin lese, so sind sie mir, was Ihnen allmorgendlich die stumme Messe sein muss. Es lässt sich wenig davon sagen; dass man ein Schriftsteller ist und täglich schreiben muss, entweicht das Wort und es wird fast sündig. Hätte ich nicht immer vor mir die stummen Blumen und um mich Tiere, so würde ich in meinem Berufe mich fast verächtlich halten. Ach, ich wollte, ich dürfte zu Ihnen flüchten.

Ich weiss nicht, ob Sie dort immer noch das 'Prager Tagblatt' lesen; das brachte Ihnen ja zuweilen Grüsse; es erschienen dort meine alten Lazarett-Erinnerungen aus dem Kriege; Sie können ja begreifen, dass ich nicht gerne Briefe schreibe; es fehlt dazu die innere friedliche Stimmung und es ist nicht immer Ostersonntag wo ich in meinem Stübchen allein und in mir selber klar und lebensfroh bin. Ich sandte Ihnen auch mein Buch "Dämonen", von dem ich glaube, dass seine Philosophie der Březinas sehr nahe steht; vielleicht hat es Ihnen nicht gefallen, vielleicht mögen Sie nicht das Heidnische, vielleicht nicht das Christliche darin; Sie sehn wie schon in meiner frühen Jugend Alles darauf ankam diese beiden Naturen auszugleichen; ich bin aber immer mehr Heide geworden. Ihre "Blumen" verdeutscht haben auch Sie mir näher gebracht und nun bedauere ich, dass ich nicht Tschechisches lesen kann. Meine Ruth - sie ist ein grosses schönes und kluges Mädchen und feines Seelchen - spricht mit mir sehr oft von Ihnen und hat die "Blumen" auch sehr gern.

Nehmen Sie diesen Ostergruss nur als schwaches Zeichen, dass wir Sie verehren und lieben.

Ihr Ihnen getreuer
Theodor Lessing
Gruss an Ihren Herrn Bruder, der diesen Brief besorgen wird.

24. Dezember 1929

Anderten

Landhaus Miriam

Lieber Freund,

am Weihnachtsabend dachte ich an alle, die mir lieb sind und da taucht nun Ihr verehrtes und liebes Gesicht und das ruhige schöne Antlitz Frau Paulas vor mir auf und mahnt: Du hast zwar oft nach Tasov hin gedacht, aber nie geschrieben, und das Leben vergeht und man hat einander nie gesagt, was wir nie genug sagen sollten.

Also: ich verehere Sie sehr, wünsche oft, ich hätte Sie hier als unsern Gast oder könnte noch einmal nach Mähren.

1929 war im ganzen ein gesegnetes Jahr. Wir hatten Freude am Garten, gute Ernten; mein philosophisches Hauptwerk Europa und Asien erschien in 5ter Auflage, völlig neu gearbeitet (ich möchte es Ihnen wohl schicken, aber verstehen Sie das schwere Deutsch?); ich musste und muss leider der lieben Brote⁸⁴ willen noch viel nebenher schreiben, Unterricht geben oder Vorträge annehmen. Ich tue das immer weniger gern. Auch die Arbeit am 'Prager Tagblatt' macht mir keine Freude mehr. Ich möchte am liebsten ganz in die Einsamkeit; mit Tieren und Bäumen. Wir (meine Frau und ich) sprechen von keinem so gern und oft wie von Anna Pammrova; so möchten wir leben und vielleicht erfüllt sich das noch. Wir wohnen schon fern der Stadt, aber es ist doch immer zu viel Ablenkung und Zerstreuung um uns. Naturferne ist Gottesferne. Ruth ist ein schönes liebes Geschöpf; sie wird bald das Abiturium machen; es ist möglich, dass sie Schauspielerin wird; man prophezeit ihr eine glanzvolle Zukunft; mir ist es genehm; ich weiss, dass es ihrer Seele nicht schaden kann. Meine ältere Tochter in Saloniki erwartet das zweite Kind; meine Frau wird zur Pflege nach Griechenland fahren. Komme ich im Jahre 1930 noch mal in die Tschechoslowakei oder nach Wien, so komme ich auch nach Tasov.

Ihnen und Frau Paula ein gesegnetes glückliches Jahr.
Es denkt an Sie immer in Ehrfurcht und Liebe

Ihr

Theodor Lessing

Dr. Th. Lessing

15. April 1930
Anderten
Landhaus Miriam

Lieber verehrter Freund,

mit inniger Teilnahme hören wir durch Ihren Brief vom Leiden Frau Paulas, der verehrten, der "grossen mütterlichen Wahrerin". Wir hoffen von ganzem Herzen, dass das Übel intermittiert und noch gute Zeiten zulässt. So war es bei meiner Mutter. Sie erkrankte mit 60 Jahren an einer schweren Herzentartung u. Gefässverkalkung, erlitt sogar mehrmals Blutstürze u. die Aerzte liessen keine Hoffnung. Sie hat dann aber noch 20 Jahre gelebt, in dem das Leiden plötzlich zum Stillstand kam dank grösster Schonung und Ruhe. Wir wünschen ein schönes gutes heiliges Ostern

15. April 1930

Anderten

Landhaus Miriam

Lieber verehrter Freund,

mit inniger Teilnahme hören wir durch Ihren Brief vom Leiden Frau Paulas, der verehrten, der "grossen mütterlichen Wahrerin". Wir hoffen von ganzem Herzen, dass das Übel intermittiert und noch gute Zeiten zulässt. So war es bei meiner Mutter. Sie erkrankte mit 60 Jahren an einer schweren Herzentartung u. Gefässverkalkung, erlitt sogar mehrmals Blutstürze u. die Aerzte liessen keine Hoffnung. Sie hat dann aber noch 20 Jahre gelebt, in dem das Leiden plötzlich zum Stillstand kam dank grösster Schonung und Ruhe. Wir wünschen ein schönes gutes heiliges Ostern

Theo u. Ruth Lessing

[Umschlag:]

[Stempel:] Hannover 27. 12. 30

Hochwürden
P. Jakub Deml
Tasov
Mähren
Tschechoslowakei

[Stempel:]

Prof. Dr. Theodor Lessing
Anderten - Hannover
Fernsprecher: 56610

Hannover, den 25. Dezember 1930
Anderten

Lieber verehrter Freund,

immer in den Weihnachtstagen und beim Jahreswechsel gedenke ich Ihrer und Frau Paula mit meinen frohesten und wärmsten Gedanken und wenn Gedanken eine Kraft sind so werden die meinen zu Ihrem Wohlsein im Jahre 1931 mitwirken.

Wir hören nicht viel voneinander aber ich weiss, dass wir dennoch auf noch so verschiedenen Pfaden untrennbar verbunden wandern. Vielleicht führen die meinen im Sommer oder Herbst in Ihre Nähe und ich darf Sie wiedersehen; ich gedenke im März durch Frankreich und von Marseille nach Griechenland zu fahren und eine zeitlang bei meiner Tochter in Saloniki zu sein; die Rückreise führt dann durch Österreich und Böhmen.

In den letzten Tagen entnahm ich aus einer Notiz im 'Prager Tagblatt', dass Sie eine Gerichtsunannehmlichkeit zu bestehen hatten; ich aber weiss, dass was Sie auch sagen und tun, immer aus reinstem Herzen kommt und gut ist.

Ach, könnt ich bei Ihnen in Ihrem stillen Tasov sein.

Für Frau Paulas Gesundheit, für das tapfere und gute Herz wünsche ich Stärkung und Leben.

Meine Ruth und meine Frau grüssen mit mir.

Frohe Grüsse
Ihr getreuer
Theodor Lessing

[Stempel:] 5. V. 33, Mariánské Lázně / Marienbad

Sr. Ehrw.
Herrn
Pfr. Jakub Deml
Tasov
(Mähren)

Prof. Lessing
Miramonte

[folgende 4 Zeilen von Deml notiert:]

LESSING

8/V 1933

2 Puppe (1 pro Ruth)⁸⁵

1 Smrt (jap.)⁸⁶

Meine Adresse für die nächsten Monate ist: Marienbad. Miramonte.

Wahrscheinlich werde ich an der Volkshochschule Brünn Vorträge halten, darf ich Sie dann besuchen?

Frohe Grüsse
Theodor Lessing

Marienbad
Miramonte
20. Mai 1933

Lieber Freund, verehrter Freund

Ihre gute Büchersendung⁸⁷ wurde mir nachgesandt und wo erreichte sie mich endlich? In Brünn! - Aber ich war dort nur einen Tag und musste am folgenden weiter nach Mährisch-Ostau. Ich blickte sehnsüchtig hinüber nach Tasov.

Ja, ich wäre gern sofort zu Ihnen geeilt.

Ich danke Ihnen herzlich für die Bücher; ich kann ja leider nicht Tschechisch lesen; aber "Die Puppe" habe ich sogleich gelesen, in Ehrfurcht und ergriffen, mich der gütigen frommen Seele Paula Kytlicovás erinnernd. -

Es ist sehr schön. -

Ich kann in einem Briefe nicht von meinem Schicksal erzählen. Aber ich werde Sie bald sehn. Ich bin im Juni wieder in Brünn, ich werde etwa um den 23ten Juni nach Tasov⁸⁸ kommen und einige Tage in Ihrer Nähe sein. Meine Frau und Ruth sind noch in Hannover. Ruth hat vor zwei Jahren, 17 Jahre alt geheiratet; sie ist eine tüchtige liebe Frau.

Es ist mir schmerzlich, dass Sie leiden und einsam sind.

Unsere Freundschaft wurzelt in einer Tiefe, wohin der Streit der Wirklichkeiten nicht reicht; wir werden uns finden per varius casus, per tot discrimina rerum, und ich freue mich darauf.

Dank und Gruss
Ihrer
Theodor Lessing

Verehrter, lieber Freund,

bin schon 14 Tage auf Reisen (Wien-Kukus-Prag), aber morgen bin ich wieder in Tasov und freue mich schrecklich auf Sie. Sie schreiben mir gütigst, Sie werden am 23. d. M. nach Tasov kommen. Wir werden es also so machen, am 20. Juni und 22. Juni habe ich Vortrag in Wien, abends. Am 23. Juni will ich in der Früh mit Schnellzug nach Brünn fahren und dort werde ich Sie abwarten. Bitte Sie, schreiben Sie mir gütigst, bei welchem Zuge und wo ich Sie antreffe am selben Tage, um wie viel Uhr. Bis 19. VI. bin ich in Tasov bei Groß Meseritsch. Vom 19. VI. bis 22. VI. inclusive in Wien 8, Alserstrasse 35, beim Mahler und Dichter Ant. Jos. Trčka. Diese Wieneradresse gebe ich Ihnen an, da ich nicht weiß, ob Sie dieser mein Brief rechtzeitig antrifft. Grüße Sie auch innigste und erwarte Ihre liebe Antwort. Auch meine Brüder freuen sich sehr auf Sie.
Dank und Deml

Prag am 13. VI. 1933

Verehrter, lieber Freund,

bin schon 14 Tage auf Reisen (Wien - Kukus - Prag), aber morgen bin ich wieder in Tasov und freue mich schrecklich auf Sie. Sie schreiben mir gütigst, Sie werden am 23. d. M. nach Tasov kommen. Wir werden es also so machen: am 20. Juni und 22. Juni habe ich Vortrag in Wien, abends. Am 23. Juni will ich in der Früh mit dem Schnellzug nach Brünn fahren und dort werde ich Sie abwarten. Bitte Sie, schreiben Sie mir gütigst, bei welchem Zuge und wo ich Sie antreffe am selben Tage, um wie viel Uhr. Bis 19. VI. bin ich in Tasov bei Groß Meseritsch. Vom 19. VI. bis 22. VI. inclusive in Wien 8, Alserstrasse 35, beim Maler⁸⁹ und Dichter Ant. Jos. Trčka. Diese Wiener Adresse gebe ich Ihnen an, da ich nicht weiß, ob Sie dieser mein Brief rechtzeitig antrifft. Grüße Sie aufs Innigste und erwarte Ihre liebe Antwort. Auch meine Brüder freuen sich sehr auf Sie.

Jakub Deml

Prag am 13. VI. 1933

Tasov bei Groß Meseritsch
14. VI. 1933

Lieber Freund,

bin eben in Tasov angekommen und finde hier für Sie einen Brief vom Herrn Hein Gorny⁹⁰ aus Hannover und nebst dem fragt der Prokurist Herr Artur Pächter (Boehmische Unionbank, Prag), ob Sie bei mir seien, er hätte Ihnen was wichtiges zu sagen. Wäre es Ihnen nur ein bißchen⁹¹ möglich, bitte, warten Sie nicht bis zum 23. VI., und kommen Sie sofort zu mir. Der Weg ist Ihnen bekannt und ich würde Sie abholen, wenn ich wüßte, wann und von wo.

Also au revoir, lieber Freund!

Ihr Jakub Deml

P. S. Wenn es Ihnen unmöglich wäre sofort zu kommen, soll ich Ihnen den Brief von Hannover nachschicken, bitte? Und wohin?

Quellen

- DEML = Jakub Deml Nachlaß, in Literární archiv, Sig. 21/B/13, Památník národního písemnictví v Praze (CZ).
LK = Literární archiv PhDr. Lumíra Kuchaře, im Besitz des Autors.
TLF = Theodor Lessing Fond, in Literární archiv, Sig. 4/CH/25, Památník národního písemnictví v Praze (CZ).
TLN = Theodor Lessing Nachlaß, Stadtarchiv Hannover (D).
Zeitungen und Zeitschriften: *Die Aktion*, *Aufruf*, *Hlasy zpod sítna*, *Lidové noviny*, *Prager Presse*, *Prager Tagblatt*, *Přítomnost*, *Schaubühne*, *Selbstwehr*, *Wahrheit*

Anmerkungen

1 Das Foto von Theodor und Ruth Lessing stammt aus dem Jahre 1926, als die Beziehungen Lessings zu tschechischen Autoren sehr intensiv waren. Dieses Foto wird im *Stadtarchiv Hannover* unter der Signatur TLN 3036 geführt. Den Mitarbeitern des Stadtarchivs Hannover danke ich für die Herstellung seiner Kopie sowie für die Erlaubnis seiner Publikation. Die übrigen Fotos stammen aus dem *Literární archiv PhDr. Lumíra Kuchaře*. Für die Erlaubnis der Publikation der im zweiten Teil dieses Beitrages abgedruckten Materialien danke ich dem *Literární archiv* (Praha). Kurt Krolop, Klaas-Hinrich Ehlers, Václav Majdl und Jindřich Pokorný danke ich für anregende Anmerkungen zum Manuskript.

2 Vgl. Čilek (1966) und Braun (1994).

3 Der Originalbrief ist nicht erhalten geblieben, freie Rückübersetzung des Vorwortes von M.N.

4 Vgl. Březina (1933); übersetzt von M.N.

5 Vgl. Březina (1933).

6 In seinem Brief an A. Pammrová vom 4. April 1922 (vgl. Březina 1933), dem Březina Lessings *Verfluchte Kultur* beifügt und in dem er Lessings Tiefe würdigt, läßt Březina seine Distanz zu Lessings Einseitigkeit noch deutlicher zum Ausdruck kommen, obwohl er aber gleich anmerkt, daß sich durch diese Einseitigkeit "jedes Werk des innigsten Glaubens" auszeichne. Deml (1931:436) stellt dann die Einstellung Březinas zu Lessing als polemisch bis negativ dar, wofür es nicht genug Anhaltspunkte gibt.

7 Pammrová (1933:86).

8 Die Postkarte in LK erhalten.

9 Lessing meint *Pavla Moudrá* (1861 - 1910), Schriftstellerin und Übersetzerin aus dem Dt., Engl. und Fr., die dem Kreis um den Verleger Cyrill M. Höschla (Přímý) angehörte. Sie befaßte sich mit der Theosophie.

10 Vgl. Widmung in Lessings Buch, in LK erhalten.

11 Deml (1991:68).

12 Aus den unten abgedruckten Briefen geht hervor, daß die beiden schon früher, sogar noch vor der Hindenburg-Affäre, in brieflichem Kontakt gestanden haben.

13 Vgl. Kuchař (1970:26).

14 Vgl. Mikuška (1926:3) oder auch TLN 2325. Zum Beispiel am 30. Oktober hatte Lessing im Prager Mozarteum einen Vortrag *Der Radikalismus im Judentum*. Das *Prager Tagblatt* macht auf den Erfolg der vorherigen Vorträge schon 4 Tage vorher aufmerksam und fordert die Interessenten auf, sich rechtzeitig die Eintrittskarten zu beschaffen.

15 Deml (1991:67).

16 Vgl. dazu auch den hier abgedruckten Brief von Lessing an Deml vom 27. Juli 1927.

17 Im Bestand der Brünner Universitätsbibliothek erhalten.

18 Vgl. Březina (1933) und Lakomá (1992).

19 In Březina (1932:127) spricht Deml in einer Anmerkung über die "deutsche Übersetzung der Prosa", in Deml (1931:493) über die "deutsche Übersetzung der Gedichte".

20 Vgl. Březina (1932:127).

21 Vgl. dazu auch die unten abgedruckten Lessing-Briefe vom 16. Dezember 1926, 20. April 1927, 9. und 20. September 1928 und 31. März 1929.

22 Das Buch in LK erhalten. Pammrová war allerdings ausgerechnet zu diesem Buch sehr kritisch wegen seiner anthropomorphischen Tendenz.

23 Im *Prager Tagblatt* erscheint zu dieser Zeit *Ein Garnichtsel* (4. 5. 1926), *Budweis - Interview mit der Katze* (26. 10. 1926), *Brünn - Eine Spazierfahrt* (28. 10. 1926), *Prag und die Prager* (14. 11. 1926), *Olmütz* (18. 11. 1926), *Mährische Erde* (10. 12. 1926) u.a.m.

24 *Geometrie der Dummheit* (8. 8. 1928), *Es war alles ganz anders* (15. 11. 1928), *Ratio und Natio* (2. 1. 1928), *Wege zum Frieden* (2. 1. 1928), *Mein Tod* (5. 2. 1933) im *Prager Tagblatt* oder *Deutschland* in der Zeitschrift *Aufruf* (Heft 6, Prag 1933), *Vermächtnis an Deutschland* in der Zeitschrift *Wahrheit* (Heft 19, Prag 1933), *Was ich von der jüdischen Jugend erhoffe* im Sammelband *Fünfzig Semester Barissia. Festschrift der jüdisch-akademischen Verbindung "Barissia"* (Prag 1928, s. 33-39) oder *Die Unlösbarkeit der Judenfrage* im Sammelband *Gegen die Phrase vom jüdischen Schädling* (Prag 1933, 401-412) u.ä.

25 Mikuška (1926:4).

26 Vgl. Brief von A. Pammrová an Alma Pohorská vom 16. September 1928, in LK erhalten.

27 Vgl. *Selbstwehr* vom 26. Januar 1934 oder auch TLN 2984.

28 Brod (1960:93 u. 350; 1966:35 u. 42).

29 Vgl. Brod (1966:38ff.) und Lessings Prager Vortrag *Judentum als Mittler zwischen Ost und West* (18. 10. 1926); zur Beziehung zwischen Brod und Lessing vgl. Nekula (im Druck).

30 In der *Aktion* (hg. v. F. Femfert) findet auch Cyrill Höschl viele Anregungen. Die *Aktion* gab im Jahre 1913 Lessings Auseinandersetzung mit Siegfried Jacobsohn (*Schaubühne*) in der Sudermann-Affäre heraus, im Jahre 1917 präsentierte sie in mehreren Folgen sein vorbereitetes Buch *Europa und Asien*, das aus einem Hannoveraner Vortrag im Herbst 1914 ausging.

31 Vgl. die Postkarte von R. Fuchs an T. Lessing vom 29. Januar 1931 in TLN 1803.

32 Vgl. Čilek (1966:59).

33 Vgl. Čilek (1966:63).

34 Buch in LK erhalten.

35 "Antieva" bedeutet soviel wie "Anti-Eva" und wurde zum Kürzel für den "Antievaismus" (sprich "Feminismus") A. Pammrovás, die sich in ihren Schriften gegen die Auffassung stellte, daß die Frau eine Ergänzung und ein Schmuckstück des Mannes darstellt. Sie stellte sich auch gegen die Erziehung der Frau zur "Weiblichkeit" bzw. zum "Evaismus", d. h. gegen die Erziehung der Frau zum passiven Objekt des männlichen Verlangens.

36 Nach Pammrová geht es nicht um die "letzten Angelegenheiten jedes Menschen", sondern um konkrete Antworten auf Lessings Fragen; vgl. Brief von A. Pammrová an Leonora Pammrová-Pohorská vom 16. August 1931, in LK erhalten. Dieses Etikett, unter dem A. Pammrovás nahe Leute ihr Werk präsentierten, wurde allerdings eben in diesem Sinne verwendet.

37 Vgl. Lessings Brief an A. Pammrová vom 12. Dezember 1931 in Pammrová (1933).

38 Einige sind erschienen und werden in dem Literaturverzeichnis angeführt, einige - wie *Lob des Tages*, *Der Drache (Wir)*, *Die verzauberte Stadt (Romanze)* - sind allerdings nur im Manuskript erhalten geblieben; in LK erhalten.

39 Vgl. den hier abgedruckten Brief von Lessing vom 31. März 1929.

40 Vgl. Formánek (1981:11). Pammrová erwähnt in ihren Aufzeichnungen und Briefen an ihre Schwester, in LK erhalten, auch materielle Unterstützung seitens der Familie Havel, die Anna Pammrová über drei Generationen bis zu ihrem Tode und ihrem Begräbnis treu bleibt; vgl. Havel (1992:15).

41 Hinweise auf Lessings *Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen* (1919) kommen wiederholt in der Diskussion über den Sinn der tschechischen Geschichte vor, in die sie wahrscheinlich Konstantin Miklik, ein Deml naher Historiker und Theologe eingeführt hat. Einer der Protagonisten dieser Debatte, Josef Pekař (1990:383-403), erwähnt in seinem Vortrag *Sinn der tschechischen Geschichte* (1928, im Druck 1929) auch nach einigen Jahren Lessings "geistvolles Werk", das "schon durch seinen Titel andeutet, was es sagen will", nämlich, daß "die Weltgeschichte das Weltgedicht (ist)". Seine Auffassung von der Geschichte präsentierte Lessing auch in seiner Abhandlung *Was ist Geschichte?* (1925d). Lessing unterscheidet hier strikt zwischen der Geschichte und der Geschichtsschreibung, die die Geschichte zweckmäßig oder in Abhängigkeit vom Genre darstellt. Hayden White (1975/1994) dürfte diese Arbeit ziemlich modern erscheinen.

Lessings Aufsatz *Der Liberalismus* (14. 2. 1932), in dem Lessing Bilanz des "toten" Liberalismus macht, wird von F. Peroutka in seinem Aufsatz *Jsmě ještě liberální* (Přítomnost 20. 4. 1932) ausführlich zitiert.

42 Über diesen sowie über die vorherigen Wohnsitze Lessings in der Tschechoslowakei berichtet Čilek (1966).

43 Vgl. den hier abgedruckten Brief von Lessing an Deml vom 5. Mai 1933.

44 Vgl. den hier abgedruckten Brief von Deml an Lessing vom 14. Juni 1933.

45 Bücher, die Deml an Lessing geschickt hat, sind in TLF erhalten.

46 Vgl. den hier abgedruckten Brief von Deml an Lessing vom 14. Juni 1933.

47 Zum Teil in TLF erhalten.

48 Seine Beziehung zu Lessing wird von Deml nach dem Zweiten Weltkrieg geschickt instrumentalisiert in dem Prozeß, bei dem Deml nach dem (kleinen) Dekret des Präsidenten der Republik Nr. 16/45 Sb. und Nr. 33/ 48 Sb. (gegen Kolaborateure) beschuldigt wurde. Sein Verteidiger, JUDr. Alois Plichta, gründet seine abschließende Verteidigungsrede auf der Tatsache, daß Deml sich "Lessing vor der ganzen Welt annimmt"; vgl. Plichta (1993:88). Deml hat sich Lessing nach eigener Aussage im Jahre 1926 angenommen, das Gericht sollte allerdings über Demls öffentliche Tätigkeit während des Zweiten Weltkriegs befinden. In dieser Zeit legt Deml in *Štěpěje XXIV* (1940:29) Březina die Goebbelssche Wendung in den Mund, daß "das Judentum ein Ungeziefer ist!" Dem "Juden" Lessing wirft Deml auf derselben Seite den "jüdischen" Anarchismus vor.

49 Vgl. auch TLN 2870-2878, 2943-2976.

50 Vgl. TLN 2984.

51 Dazu vgl. TLN 2995-2999.

52 Pammrová selbst hat sich von dieser Publikation mit Verachtung distanziert; vgl. den Brief von A. Pammrová an H. Veselý vom 1. Februar 1943, in LK erhalten. Lessing wird in diesem Brief allerdings nicht thematisiert.

53 Im Original *erwartetem*.

54 Adele (Ada) Abbentherm (1883 - 1953), Lessings zweite Ehefrau.

55 Ruth Lessing, verheiratete Gorny (1913 - 1992), Lessings dritte Tochter.

56 Bezieht sich auf das Motiv auf dem Umschlag von Lessings *Tieren* (1926).

57 Im Original *drumm*.

58 Im Original *errinerte*; wiederholt sich.

59 Kytlicová verwendet für Doppelbuchstaben dreierlei Schreibweise: (1) Doppelzeichen, (2) einfaches Zeichen mit einem Strich oben, der die Wiederholung signalisiert, (3) einfaches Zeichen. Bei der Variante (3) haben wir die fehlenden Zeichen hinzugefügt.

60 Bezieht sich m. E. auf Demls Fotoporträt mit Hut. Deml hatte damals schon eine Glatze.

61 Im Original *Weise*.

62 Im Original *anställig*.

63 Im Original *Deml's*, wiederholt sich.

64 Im Original *errinerte*.

65 Miriam Lessing (1902 - 1912), die Tochter aus der ersten Ehe.

66 Gemeint ist die erste Frau von Theodor Lessing, Maria Stach von Goltzheim (1876 - 1947/48), die Lessing am 30. 1. 1900 heiratete und von ihm 1906 (bzw. 1907) geschieden wurde. Die Tochter "aus altem Preußenadel" mußte die Heirat mit Lessing ertrotzen, aus Trotz konvertierten dann die beiden zum Judentum.

67 Im Original *in der Spanne Zeit*.

68 Im Original *mann*, wiederholt sich.

69 Im Original *befor*.

70 Im Original *da er konnte*.

71 Im Original *ihm*.

72 Im Original *elektrischen*.

73 Im Original ohne Kommata.

74 Im Original *ihn*.

75 Im Original *Niemanden*.

76 Gedruckt.

77 Im Original *Brežinas*.

78 Im Original *zerstreuen*.

79 Im Original *ves*.

80 Zu R. H. Bartsch (1873 - 1952) s. Literaturverzeichnis.

81 Julius Langbehn (1851 - 1907), Kulturphilosoph, Autor der Bücher wie *Rembrandt als Erzieher. Von einem Deutschen* (1890, anonym), *Rembrandtdeutsche. Von einem Wahrheitsfreund* (1892). Langbehn konvertierte 1900 zum Katholizismus und seine Bücher wurden insbesondere in den 20er Jahren in den katholischen Kreisen diskutiert. Sein ebenfalls konvertierter Freund Momme Nissen (1870 - 1943), Maler und Dominikanermönch, gab aus

dem Nachlaß weitere Bücher heraus: *Dürer als Führer* (1928), *Der Geist des Ganzen* (1930) und *Langbehns Lieder* (1931). Langbehn wurde durch Friedrich Nietzsche und Paul de Lagarde (1827 - 1891) beeinflusst, dessen Schriften 1934 "für das deutsche Volk" neu herausgegeben und insbesondere von A. Rosenberg gezielt zitiert wurden. Langbehns Bücher erfuhr zwar Höchstauflagen, sie wurden allerdings nach 1933 eher geduldet.

82 In der Universitätsbibliothek in Brno/Brünn erhalten.

83 Im Original *guter*.

84 Im Original *Broter*.

85 *Die Puppe*, ein Büchlein von Pavla Kytlicová.

86 Demls *Hrad smrti* (Totenburg) auf "japan" (Papiersorte).

87 Die Bücher sind in TLF unter der Sig. 4/CH/25 im *Literární archiv* in Prag erhalten.

88 Im Original *Tašov*.

89 Im Original *Mahler*.

90 Es geht wahrscheinlich um den Mann von Tochter Ruth, verheiratete Gorny.

91 Im Original *ein Bischen*.

Literatur

Baule, Bernward (1992): *Kulturerkenntnis und Kulturbewertung bei Theodor Lessing*. Hildesheim: Verlag August Lax (=Beiträge zur historischen Bildungsforschung).

Bischof, Rita (1985): Ein Doppel-Porträt. - In: Th. L., Nietzsche, 121-153.

Böhm, Peter (1986): *Theodor Lessings Versuch einer erkenntnistheoretischen Grundlegung von Welt. Ein kritischer Beitrag zur Aporetik der Lebensphilosophie*. Amsterdam: Editions Rodopi (=Elementa, Schriften zur Philosophie und ihrer Problemgeschichte 43).

Braun, Karl (1994): *Vražda v Mariánských Lázních*. Aus dem Deutschen übersetzt von Evžen Turnovský, gesendet von Vltava Český rozhlas am 4. 9. 1994 (Regie Jan Tůma).

Březina, Otakar (1930-32): siehe Chalupný

- (1932): *Listy Otokara Březiny Jakubu Demlovi*. Tasov: Deml.

- (1933): *Listy Otokara Březiny Anně Pammrové* (Listy Otokara Březiny z let 1905 - 1928). Aus dem Original abgeschrieben und zum Druck vorbereitet von Jan Amos Verner. Žďárec.

Brod, Max (1960): *Streitbares Leben*. München: Kindler.

- (1966): *Der Prager Kreis*. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz: W. Kohlhammer Verlag.

- (1993): *Pražský kruh*. Praha: Akropolis.

- (1994): *Život plný bojů*. Praha: Nakladatelství F. Kafky.

Brumovský, V.: Úvodem. - In: A. Pammrová, *Zápisky nečitelné*. Brno 1936, 7-11.

- Chalupný, Emanuel (1930-1932): *Dopisy Otokara Březiny Anně Pammrové z let 1889 až 1905*. Nová Říše: in Kommission bei Melantrich. (Mit einem Vorwort und Anmerkungen von Jar. Křemen. Zitiert nach der Ausgabe in Melantrich, Praha 1936.)
- Cílek, Roman (1966): *Výstřely ve vile Edelweiß. Pokus o reportážní rekonstrukci*. Praha: Vydavatelství časopisů MNO.
- Deml, Jakub (1931): *Mě svědectví o Otokaru Březinovi*. Praha: Škeřik.
- (1934): *Solitudo*. Tasov: Selbstverlag.
- (1935): *Píseň vojína šilence. Das Lied eines wahnsinnig gewordenen Soldaten*. Tasov: Selbstverlag.
- (1940): *Šlépěje XXV*. Tasov: Rosa Junová.
- (1991): *Kronika městečka Tasova. Faksimile tasovské kroniky psané v letech 1922-1929 Jakubem Demlem*. Brno: Jotta & Arca Jimfa.
- Eisner, Pavel (1947): *Mythus XX. století. Alfred Rosenberg a jeho dílo*. Praha: J. R. Vilímek (=Za vzděláním II/8).
- Formánek, Karel (1981): *Vzpomínka na Annu Pammrovou*. - In: *Tišnovský kulturní zpravodaj* 12 (1), 10-12.
- Havel, Václav (1983/1992): *Dopisy Olze*. Brno: Atlantis.
- Hieronimus, Ekkehard (1972): *Theodor Lessing. Eine Lebensskizze*. Mit Bibliographie von Luitger Dietze. Hannover: Landeshauptstadt Hannover.
- Kuchař, Lumír (1970): *Žena s duší lesa. Z dopisů Anny Pammrové Leonore Pammrové Pohorské*. Třebíč: Okresní knihovna v Třebíči.
- Kytlicová, Pavla (1933): *Die Puppe*. (Übersetzung von Peter Hertwig.) Tasov: Deml.
- Lakomá, Emilie (1992): *Úlomky hovorů O. Březiny*. Brno: Jotta & Arca Jimfa.
- Lessing, Theodor (1894): *Comödie. Roman in zwei Bänden*. Leipzig: Friedrich.
- (1894): *Im Vorfrühling. Drama*. München: Rubin-Verlag.
- (1895): *Der Fall Paniza. Eine kritische Betrachtung über 'Gotteslästerung' und künstlerische Dinge vor Schwurgericht*. München: Wohlfahrt.
- (1896): *Laute und leise Lieder*. Leipzig: Friedrich.
- (1896): *Die Nationen. Drama*. München: Wohlfahrt.
- (1897) *Weiber! 301 Stoßseufzer über das 'schöne' Geschlecht*. (Mit Abbildungen.) Berlin: Schuster & Löffler.
- (1898): *Das Recht des Lebens. Drama in 4 Akten*. München: Rubin-Verlag.
- (1899): *Zwischen den Schlachten*. Zürich: Verlags-Magazin.
- (1899): *Maria Bashkirtseff*. Oppeln: Maske-Verlag.
- (1899): *Einsame Gesänge*. Dresden: Pierson.
- (1900): *Afrikans Spir's Erkenntnislehre*. Gießen (Diss. Erlangen).
- (1906): *Schopenhauer, Wagner, Nietzsche. Einführung in moderne Philosophie*. München: Beck.

- (1907): *Über Hypnose und Suggestion. Eine psychologisch medizinische Studie*. Göttingen: Kronbauer.
- (1907): *Theater-Seele. Studie über Bühnenästhetik und Schauspielkunst*. Berlin: Priber & Langer.
- (1908): *Der Lärm. Eine Kampfschrift gegen die Geräusche unseres Lebens*. Wiesbaden: J. F. Bergmann (=Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens 54).
- (1908): *Madonna Sixtina. Ästhetische und religiöse Studien*. Leipzig: Seemann.
- (1908) *Die Saat im Schnee. Fünf Dichtungen*. Stettin: Herrcke & Lebeling.
- (21908) *Die Saat im Schnee. Fünf Dichtungen*. Berlin: Priber & Langer.
- (1910): *Weib - Frau - Dame. Ein Essay*. München: Verlag der Ärztlichen Rundschau Otto Gmelin.
- (1910): *Samuel zieht Bilanz und Tomi melkt die Moralkuh oder Zweier Könige Sturz. Eine Warnung für Deutsche, Satiren zu schreiben*. Hannover.
- (1912): *Der fröhliche Eselsquell. Gedanken über Theater, Schauspieler, Drama*. Berlin: Oesterheld & Co.
- (21914): *Studien zur Wertaxiomatik. Untersuchungen über reine Ethik und reines Recht*. Leipzig: Meiner.
- (1914): *Philosophie als Tat*. Göttingen: Otto Hapke Verlag.
- (1918): *Europa und Asien*. Berlin-Wilmersdorf: Die Aktion (=Aktions-Bibliothek). Tschechisch von Anna Pammrová unter dem Titel *Evropa a Asie* (1918), Klatovy: Cyrill Höschl (=Reformátor 18).
- (1919): *Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen*. München: Beck. Tschechisch von Anna Pammrová unter dem Titel *Dějiny jako vsunutí smyslu v nesmyslné* (1919); Klatovy: Cyrill Höschl (=Reformátor 24).
- (1921): *Die verfluchte Kultur. Gedanken über den Gegensatz von Leben und Geist*. München: Beck. Tschechisch von Anna Pammrová unter dem Titel *Prokletá kultura* (1922), Klatovy: Cyrill Höschl (=Reformátor 37).
- (31921): *Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen*. München: Beck.
- (1922): *Dührings Haß*. Hannover: Adam.
- (1923): *Feind im Land. Satiren und Novellen*. Hannover: Adam.
- (21923): *Europa und Asien oder Der Mensch und das Wandellose. Sechs Bücher über Geschichte und Zeit*. Hannover: Adam.
- (1923) *Volkshochschule als Kulturwert. Ansprache*. Hannover-Linden: Verlag Kommunale Mitteilungen.
- (1924): *Untergang der Erde am Geist*. (4. Auflage von Europa und Asien) Hannover: Adam.
- (1925): *Nietzsche*. Berlin: Ullstein Verlag (=Wege zum Wissen 22).
- (1925): *Hindenburg*. (Vorwort von M. Harden, Nachwort von H. Eulenburg.) Berlin: Hapke & Schmidt.

- (1925): *Haarmann. Die Geschichte eines Werwolfs*. Berlin: Die Schmiede (=Außenseiter der Gesellschaft - Die Verbrechen der Gegenwart 6).
- (1925): *Was ist Geschichte?* - In: S. Kawerau (Hg.): *Die Ewige Revolution*. Ergebnisse der Internationalen Geschichtstagung 2. - 4. Oktober 1924. Berlin.
- (1926): "Jäö". *Humoristische hannoversche Sitten- und Sprachstudien*. (Von Théodore le Singe.) Bad Pyrmont: Gersbach.
- (1926): *Meine Tiere*. Berlin: Oesterheld & Co. Verlag.
- (1926): *Prinzipien der Charakterologie*. Halle: Marhold (=Deutsche Psychologie 4,2).
- (1926): *Die Aufwertung der alten Tausendmarkscheine und anderer Reichsbanknoten. Wege zur Wiedererlangung seines verlorenen Vermögens durch die Reichsbank*. Leipzig: Radestock Nachf.
- (1926): *Mährische Erde*. - In: 'Prager Tagblatt' 10. 12. 1926, 4-5. (Tschechisch unter dem Titel *Moravská země*, übers. v. J. Křemen in: *Literární rozhledy* (1931) und in *Chalupný* 1930-32, 222-224; gekürzt unter dem Titel *Antieva* in: *Literární zpravodaj Moravského kola spisovatelů v Brně*, 1931, Nr. 9-10, 120-212; gekürzt auch in: *Brumovský* 1936, 8-11; unter dem Titel *Antieva Pammrová* gekürzt auch in: *Západomoravská kulturní revue*, 1937, Nr. 3-4, 19-21.)
- (1927): *Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen oder die Geburt der Geschichte aus dem Mythos*. 4., völlig umgearbeitete Aufl. Leipzig: Reinecke.
- (1927): *Rudolf Hans Bartsch. Ein letztes deutsches Naturdenkmal*. Leipzig: Staackmann.
- (1928): *Blumen*. Berlin: Oesterheld & Co. Verlag.
- (1929): *Dämonen*. Berlin: Oesterheld & Co. Verlag.
- (1930): *Der jüdische Selbsthaß*. Berlin: Jüdischer Verlag.
- (1930): *Europa und Asien (Untergang der Erde am Geist)*. 5. völlig neu gearb. Aufl. Leipzig: Felix Meiner Verlag.
- (1933): *Deutschland und seine Juden*. Prag: Neumann & Co.
- (1935): *Einmal und nie wieder. Lebenserinnerungen*. Praha: Orbis (=Gesammelte Schriften in zehn Bänden 1).
- (1962): *Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen oder die Geburt der Geschichte aus dem Mythos*. Hamburg: Rütten & Loening.
- (1969): *Einmal und nie wieder. Lebenserinnerungen*. Gütersloh: Bertelsmann Sachbuchverlag.
- (1981): *Die verfluchte Kultur. Gedanken über den Gegensatz von Leben und Geist*. (Mit einem Nachwort von Elisabeth Lenk.) München: Mathes & Seitz Verlag.
- (1983): *Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen*. (Mit einem Nachwort von Rita Bischof.) München: Mathes & Seitz Verlag.
- (1984): *Der jüdische Selbsthaß*. (Mit einem Essay von Boris Groys.) München: Mathes & Seitz Verlag.

- (1985): *Nietzsche*. (Mit einem Nachwort von Rita Bischof.) München: Mathes & Seitz Verlag.
- (1986): *Ich warf eine Flaschenpost ins Eismeer der Geschichte. Essays und Feuilletons (1923-1933)*. Hg. v. R. Marwedel. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand Verlag.
- (1987): *Wortmeldungen eines Unerschrockenen, Publizistik aus drei Jahrhunderten*. Hg. v. H. Stern. Leipzig/Weimar: Gustav Kiepenheuer Verlag.
- Marwedel, Rainer (1986): *Ich warf eine Flaschenpost ins Eismeer der Geschichte*.
- In: Th. L., *Ich warf eine Flaschenpost ins Eismeer der Geschichte*, 9-51.
- (1987): *Theodor Lessing (1872 - 1933). Eine politische Biographie*. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand.
- Mikuška, Vladimír (1925): *Teodor Lessing ako mysliteľ a reformátor*. Banská Štiavnica.
- (1926): *Teodor Lessing ako mysliteľ a reformátor*. K jeho prednáškam v Čsl. republike. - In: *Hlasy zpod sitna*, 15. 10. 1926, 3-4.
- Nekula, Marek (im Druck): *Theodor Lessing und Max Brod. Eine mißlungene Begegnung*. - In: *Österreich in Literatur und Geschichte*.
- Olič, Jiří (1993): *Čtení o Jakubu Demlovi*. Olomouc: Votobia.
- Pammrová, Anna (1917): *Alfa*. Klatovy: Cyrill Höschl (=Reformátor 8).
- (1919): *O mateřství a pamateřství*. Klatovy: Cyrill Höschl (=Reformátor 19). (Deutsch: *Fehlmitter. Kuriose Betrachtungen einer Menschin*. Unveröffentlichtes Manuskript aus den 90er Jahren, in LK erhalten.)
- (1925): *Cestou k zářnému cíli*. Klatovy: Cyrill Höschl.
- (1933): *Z dopisů Theodora Lessinga Anně Pammrové*. - In: *Kolo*, Nr. 7-8, 85-88.
- (1933): *Za přítelem*. - In: *Kolo*, Nr. 7-8, 88-89.
- (1936): *Zápisky nečitelné*. Brno: Nakl. Za lepším životem.
- (1937): *Odezva z lůna stvoření*.
- Pekář, Josef (1990): *O smyslu českých dějin*. Praha: Rozmluvy.
- Pernica, Bohuslav (1942): *Dvě ženy (Přítelkyně básníka. Anna Pammrová)*. Mladá Boleslav: Hejda & Zbroj.
- (1947): *Otakar Březina intimní. Anna Pammrová*. Mladá Boleslav: Hejda & Zbroj.
- Plichta, Alois (1993): *Tajemství času I. Vzpomínky a dokumenty. O Jakubu Demlovi*. Olomouc: Votobia.
- Schröder, Hans Eggert (1970): *Theodor Lessings autobiographische Schriften. Ein Kommentar*. Bonn: H. Bouvier & Co. Verlag.
- Stern, Hans (1987): *Theodor Lessing (1872 - 1933)*. - In: Th. L., *Wortmeldungen eines Unerschrockenen*, 7-48.
- Vítězová, Zenobie (1978): *Přátelství z těžkých let. Památce Jakuba Demla 1878 - 1978. Výbor korespondence od Z. Vítězové z iniciativy B. Fučíka a Vl. Binara*. Samizdat.
- White, Hayden (1975/1994): *Metahistory*. Frankfurt: Fischer.